

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

"Tagblatt-Haus".

Geschäftsstelle erhält von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Vertruf:

"Tagblatt-Haus" Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.

Zeitungs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pf. monatlich, 11 L. vierzehntäglich durch den Briefträger bezahlt. Abrechnung 12. ohne Bringerleben. 11 L. vierzehntäglich durch die deutschen Postbeamten, ausländische Postbeamte. — Zeitungs-Bezügernehmen nehmen eingeschränkt in Wiesbaden die zweitgrößte Ausgabe, in Berlin: die drittgrößte Ausgabe, in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden: die drittgrößte Ausgabe und in den benachbarten Sandorten und im Rheingau die zweitgrößte Tagblatt-Träger.

Zeitungs-Preis für die Zeile: 15 Pf. für aktuelle Nachrichten im "Schweizerischen" und "Meiner Heimat" in einfacher Schrift; 20 Pf. in besseren abweichenden Schriftarten, sowie für alle übrigen zeitlichen Anzeigen; 20 Pf. für alle sonstigen Anzeigen; 1 L. für deutsche Redaktionen; 1 L. für ausländische Redaktionen. Samstags, Sonntag, halbe, vierte und vierte Seiten, doppeltzend, nach besonderer Berechnung. — Bei sicherlicher Aufnahme unveränderter Anzeigen in den zweiten Ausgaben entsprechender Ausgabe.

Redaktion: Für die über den Tag bis 12 Uhr. Berlino-Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Winkelstr. 66, Herauspr.: Kurt Uhland 450 u. 451. Für die Erhaltung von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen: für die Wochenzettel: bis 1 Uhr nachmittags.

Freitag, 30. April 1915.

## Abend-Ausgabe.

Nr. 200. - 63. Jahrgang.

### Der Krieg.

#### Der Türkensieg an den Dardanellen.

Der türkische Tagesbericht.

Der Feind nur noch am Kap Tepe. — Das asiatische Dardanellenufer gesäubert. — Der französische Panzerkreuzer "Jeanne d'Arc" und die englischen Linienschiffe "Majestic" und "Triumph" beschädigt.

W. T.-B. Konstantinopel, 30. April. (Richtamtlich) Das Große Hauptquartier teilt mit unter dem 29., abends: Der Feind, welcher in der Gegend um Rum Salih gelandet war, wurde trotz der Bemühung, sich unter dem Schutz des Feuers seiner Schiffe am Lande zu behaupten, vollständig verjagt. Kein Feind steht mehr auf dem asiatischen Dardanellenufer. Die feindlichen Streitkräfte auf der Spitze von Kap Tepe behaupten sich hartnäckig unter dem Schutz des feindlichen Schiffes. Von dem anderen Teil des Halbinsel Gallipoli ist der Feind vertrieben. Das Feuer unserer Batterien beschädigte am 28. April den französischen Panzerkreuzer "Jeanne d'Arc", so daß er sich nach Tenedos zurückzog. Ein englischer Torpedobootszerstörer sank infolge eines Brandes, der durch unsere Batterien verursacht worden war, am 28. an der Fahrt in die Meerenge.

Der Angriff von 16 Panzer Schiffen und vielen Torpedobootszerstörern gegen eine unserer vorgeschobenen Batterien an der Meerenge am 27. hatte folgendes Ergebnis: Tausende gegen unsere Batterie- und Artilleriestellungen abgeschossene Granaten vertriebenen bis zum Abend einen Soldaten leicht, schieden wurden zwei Transportschiffe wieder unter Granaten getroffen, so daß eines sofort auf Sankt ließ. Wir verjagten eine Reihe von Booten und Segelschiffen, die mit Soldaten besetzt waren und die sich mit Schleppdampfern bei Transportschiffen befanden. Die englischen Linienschiffe "Majestic" und "Triumph" wurden beschädigt und zogen sich aus der Schlachtklinie zurück. In den letzten beiden Tagen unternahm die feindliche Flotte nichts weiter gegen die Meerenge.

Auf den anderen Kriegsschauplätzen ist nichts Bedeutendes geschehen.

#### Weitere Einzelheiten.

W. T.-B. Konstantinopel, 30. April. (Richtamtlich) In den ergänzenden Berichten über die Vorgänge an den Dardanellen treten die Tapferkeit und der Schmerz der osmanischen Offiziere und Soldaten immer deutlicher hervor. Während der Kämpfe auf der Halbinsel Gallipoli, insbesondere bei Kap Tepe, kämpften die türkischen Truppen zwei Tage und eine Nacht hindurch ununterbrochen und ohne die geringste Erschöpfung zu zeigen, gegen teils von neuem bewaffnete feindliche Stärke. Bei den ersten Kämpfen von Rum Salih nahmen die türkischen Truppen keinen einzigen Gewichtschuß ab, sondern waren den Feind bloß mit dem Maschinengewehr zurück.

Während der Kämpfe beschossen 40 feindliche Kriegsschiffe, darunter der russische Kreuzer "Admiral", der zur Beobachtung aufgestellt war, zeitweise Gedulds und Rum Salih und Rum Salih. Die türkischen Soldaten erwiderten das Feuer mit Erfolg und brachten zwei Torpedoboote und ein Transportschiff zum Sinken. Ein schwer beschädigter Kreuzer mußte, wie schon geschildert, nach Tenedos geschleppt werden. Die von den Türken gewonnene Kriegsflotte umfaßt eine große Zahl von Schiffen und eine Menge Munition.

#### Die "Vengeance" beschädigt.

W. T.-B. Konstantinopel, 30. April. (Richtamtlich) Wie "L'Aspiri-Gislar" aus den Dardanellen erfährt, wurde das englische Schlachtdschiff "Vengeance" von den türkischen Batterien beschädigt.

#### Die erfolgreiche Tätigkeit der türkischen Sieger.

Br. Athen, 30. April. (Eig. Drahtbericht. Attr. Bl.) Da der 1. und 5. türkischen Armee zugewandten Sieger entweder noch Meldungen aus Mithilene eine lebhafte Tätigkeit. Sie unternehmen fast täglich Erkundungsflüge. Vor einigen Tagen erschienen zwei Flugzeuge über dem Truppenlager auf Tenedos und warfen mehrere Bomben ab, die die erheblichen Schaden angerichtet haben. Trotz der beständigen Beschießung vom Land und den Kriegsschiffen aus gelang es beiden Flugzeugen unbeschädigt zu entkommen.

#### Die Engländer noch angriffsstark.

Br. London, 30. April. (Eig. Drahtbericht. Attr. Bl.) Wie eine Depeche der "Daily Mail" aus Tenedos erkennen läßt, scheinen sich die Engländer noch nicht völlig geschlagen zu geben. Das Blatt meldet, daß die Landungsoperationen

fortgesetzt werden. Das Landungskorps sei an verschiedenen Stellen auf einen überlegenen Feind gestoßen und infolgedessen habe eine Änderung der Dispositionen an manchen Orten stattfinden müssen. Die Beschießung der Rüstenforts ist gleichfalls wieder aufgenommen worden. Der Kampf befindet sich auf ganzer Linie.

#### Der Jubel in der Türkei.

W. T.-B. Konstantinopel, 30. April. (Richtamtlich) Die gesamte Presse hebt in begeisterten Worten die Bedeutung des geistigen großen Sieges hervor und findet nicht genug Worte, um ihre Dankbarkeit für die tapferen Verteidiger der Türkei anzuhören.

#### Ein feierlicher Selamluk.

W. T.-B. Konstantinopel, 30. April. (Richtamtlich) Der nächste Selamluk wird am Freitag bei grohem Sprunge in der Sophienmoschee stattfinden, wobei zum erstenmal in dem Gebet der Name des Sultans mit dem Beinamen Hazai genannt werden wird. Zu der Feierlichkeit sind die Abgeordneten, Senatoren, Generale, höheren Offiziere und Würdenträger geladen.

#### Eine Spende des Sultans für die Waisenkinder.

W. T.-B. Konstantinopel, 30. April. (Richtamtlich) Der Kriegsminister hat an die Armee einen Tagesbefehl gerichtet, in dem der Befriedigung des Sultans über die bisher errungenen Erfolge Ausdruck gegeben und mitgeteilt wird, daß der Sultan für den angunsten der von gefallenen Soldaten hinterlassenen Waisen in der errichteten Grundstode 70.000 Piaster gespendet hat.

#### Die Treue der Aegypter Konstantinopels zum Kalifat.

W. T.-B. Konstantinopel, 30. April. (Richtamtlich) Anlässlich des Jahrestages der Thronbesteigung des Sultans hat der ägyptische Klub dem Sultan eine Glückwunschkarte übermittelt, in der auch dem Wunsche nach dem Siege der osmanischen Waffen Ausdruck gegeben wird.

#### Vom französisch-belgischen Kriegsschauplatz.

#### Ypern und Poperinghe völlig zerstört.

W. T.-B. London, 30. April. (Richtamtlich) Die "Times" vernehmen aus Nordfrankreich, daß infolge der letzten Gefechte die Verwüstung Yperns jetzt vollständig ist. Die Tuchhalle ist zerstört, kaum ein Haus steht noch. Poperinghe hat ebenfalls schwer gelitten. Die Station, auf der die englischen Verwundeten in die Züge gebracht wurden, liegt in Trümmer, so daß die Verwundeten in den Kellern der benachbarten Häuser in Sicherheit gebracht werden müssen.

#### Die Gefährdung der Stellungen der Alliierten bei Ypern.

##### Eine Schilderung des Kampffeldes.

Berlin, 30. April. (Attr. Bl.) Der militärische Sachverständige des "Daily Mail" führt nach einer Meldung des "P. A. G." aus, daß die Alliierten sich bewegen, daß ihnen entfremdeten Gebiet zurückzuerobern, weil ihre Stellung in Ypern gefährdet sei. Die Deutschen ständen nur rund 11 Kilometer vor Poperinghe und ihre jüngsten Geschütze hätten eine Reichweite von mindestens 14 Kilometern. Sie brauchten daher ihre Geschütze nicht direkt an die Front zu bringen. — Der Berichterstatter der "Globe Telegraph Company", welcher Jaeger der Schlacht bei Ypern war, erzählt folgendes: Der Anblick des Schlachtfeldes hätte Kaiser und Napoleon verwirkt. Es sei unmöglich, zu sagen, wie viele Geschütze verbraucht wurden. An einer kleinen Brücke am Ypernkanal kämpften 20 deutsche gegen 18 französische Kanonen. Die französischen Geschütze feuerten so schnell, daß es wie ein tausendfacher Donner dröhnte. Der Munitionsvorrat war fabelhaft. So weit man mit dem Feldstecher beobachten konnte, sah man die weißen Wölfe der Schrapnel, die grauen Wölfe der deutschen Riesenkanonen und die flatternden Federwölfe der Fliegergeschütze hin und her. Nachts beleuchteten die Flammen viele Meilen das Kampfgebiet. Der Turm der Tuchhalle von Ypern und zwei Kirchturmspitzen zeigten sich gegen die Scheide der untergehenden Sonne sichtbar ab, und in der Stadt loderten die Flammen zahlreicher Brände empor.

#### Eine englische Darstellung unserer Erfolge am Ypernkanal.

Br. Rotterdam, 30. April. (Eig. Drahtbericht. Attr. Bl.) Der Berichterstatter der "Times" in Nordfrankreich telegraphiert: Die Verbündeten befreuten sich noch immer auf dem westlichen Ufer des Kanals. Die Verbündeten sie von dem Kanal zu vertreiben, sind vereitelt. Die englischen Truppen haben jetzt eine neue Verteidigungslinie nördlich und nordöstlich von Ypern inne. Die Deutschen wurden von den vierzigsten Geschützen ganzlich erfaßt.

hinter die Linie gebracht. Ihre Meilen sind traurig gelockt. Der Kampf auf der fernen Linie nördlich von Ypern ist vielleicht so wütend gewesen, wie je ein Gefecht in diesem Kriege. Es ist wahr, daß der Feind zunächst einen Erfolg errungen und unter Linie nördlich Ypern und längs des Kanals zurückgetrieben hat, aber schon sind die Verbündeten wieder in der Offensive. Samstag und Sonntag schien die Lage kritisch zu werden, die Deutschen führten schwere Artillerie nach der vorderen Linie, waren Granaten auf Ypern, und es regnete Feuer auf den Straßen, über die unsere Truppen Verstärkungen erhalten konnten. Bei dieser Gelegenheit ist fast alles, was in Ypern noch aufrecht stand, dem Erdbeben gleichgemacht worden.

#### Die Beurteilung der Lage in Flandern durch einen holländischen Fachmann.

Im "Nieuwe Rotterd. Courant" unterzeichnet ein holländischer Offizier die deutschen und französischen Kriegsberichte über die jüngsten Kämpfe an der Yper einen Vergleich und kommt zu dem Schluß, daß die Deutschen unzweifelhaft einen sehr großen Erfolg errungen haben. Der Fachmann schließt seine Ausführungen wie folgt: "Es ist klar ersichtlich, daß durch die Gefechte der letzten Tage die gesamte englisch-französische Front in Flandern nach dem Süden zurückgewichen ist. Nochmals werden sich in den nächsten Tagen wichtige, vielleicht entscheidende Gefechte abspielen."

#### Raubmaschinen für die englischen Truppen.

Kopenhagen, 30. April. (A. B.) "Berlingske Tidende" erfaßt aus London, das Kriegsministerium fordert dringend das englische Volk auf, für die Truppen in Flandern Kesselsatzen herzustellen zum Schuß gegen deutsches Artilleriegeschütze anwendbare giftige Gasarten.

#### Die englischen Offiziersverluste.

Amsterdam, 30. April. Die "Daily Mail" veröffentlicht folgende Verlustliste an Offizieren bei dem Angriff auf Hügel 60: 56 Offiziere getötet und 98 verwundet.

#### Die Trauer in Kanada.

Kopenhagen, 30. April. (Attr. Bl.) Die "Berlingske Tidende" erfaßt aus Montreal über London, ganz Kanada habe wegen des Verlusts zahlreicher tapferer Kanadier bei Ypern die Flagge auf Halbmast gehängt. Kanada habe niemals so tief getrauert wie nach dem Eintreffen der Unschlüssigkeit am Sonntag, doch terrific gewaltige Begeisterung, um den Kampf zum Sieg zu führen. Der Kulturkrieger zu dem in der Bildung begriffenen dritten Corps sei gewaltig.

#### Drei deutsche Flugzeuge acht Stunden lang über Dünkirchen.

Br. Genf, 30. April. (Eig. Drahtbericht. Attr. Bl.) Gestern erschien über London, das Kriegsministerium folgende Verlustliste an Offizieren bei dem Angriff auf Hügel 60: 56 Offiziere getötet und 98 verwundet.

#### Ein deutscher Sieger über Nanjing.

W. T.-B. Paris, 30. April. (Richtamtlich) Nach einer Meldung des "Tempo" aus Nanjing überflog ein deutsches Flugzeug, das sehr hoch flog, das Zentrum von Nanjing. Drei Bomben fielen in der Nähe des Justizpalastes herab; drei Personen wurden getötet und sechs schwer verletzt. Andere Personen, deren Zahl und Identität nicht feststeht, wurden leicht verletzt. Das deutsche Flugzeug wurde heftig beschossen, er schwand aber schnell. — Nach einer anderen Meldung wurden fünf Personen getötet.

#### Die französischen Tagesberichte.

Die unverheilichen Lügen im französischen Hauptquartier. W. T.-B. Paris, 30. April. (Richtamtlich) Am frühen Nachmittag berichtet: In Belgien rufen wir fortgesetzt gegen Norddeutschland, daß der Feind die Tarnung der Ypern-Linie auf dem rechten Ufer des Ypernkanals in Verbindung mit belgischen Truppen vor. Wir möchten 150 Gefangene und erbeuteten zwei Maschinengewehre. Auf den Kanalhöfen und in den Bogenen ereignete sich nichts Neues. Der Feind besiegte durch Flugzeuge die offene Stadt Ypern, welche ausführlich von Sanitätsformationen besetzt ist, mit Brandgeschossen. Gerade Nachrichten melden, daß der Feind, welcher letzte Woche Dünkirchen mit Bomben besiegte, auf Ypern einen Verlust erlitten. Der Feind ist vollständig besiegt.

W. T.-B. Paris, 30. April. (Richtamtlich) Am frühen Morgen abend: Der Tag war ruhig. Zweie deutsche Angriffe, die eine gegen die belgischen Truppen südlich von Ypern, der andere bei Ypern, wurden leicht zurückgeworfen.

#### Das Dämmern der Wahrheit in Frankreich.

Br. Genf, 30. April. (Eig. Drahtbericht. Attr. Bl.) Wie ein Mitarbeiter des "Echo de Paris" erzählt, hat ihm die Voss wieder ein mit Maschinengewehren bewaffnetes Schützenfeld ins Haus gebracht, das unter der Überwaltung "Anglofranzösischer Generalstab" und die Regierung zu sieben zieht und sie beschuldigt, daß sie dem Volk über den militärischen Stand der Dinge nur Unwahrheiten vorliegen. Die Wahrheit sei, daß die Deutschen die Oberhand hätten und behalten würden.

Königreich aber zur Defensive gezwungen, seinen Feinden kann vergeblich hinauspfeife. Der Schluss des Schriftstücks lautet: „Gebieden, und sofort, und sonst, wenn nötig, los auf die Barricaden!“ Gleichzeitig ging dem Mitarbeiter des „Echo de Paris“ ein erläuternder Brief zu, der ihm mitteilt, daß 10 000 solcher Schriftstücke in Paris verteilt seien und jeden Tag weiter verteilt werden würden, denn „die Komödie habe nun lange genug gedauert.“

#### Deutsche Gefangene als Hafenarbeiter in Marseille

Dr. Copenhagen, 30. April. (Sig. Drachbericht. Atr. Bln.) Der „Routin“ teilt mit, daß die französischen Militärbehörden auf Ansuchen der Pariser Handelskammer deutsche Gefangene zur Hafenarbeit in Marseille kommandiert haben. Sozialist werden 8000 Deutsche als Hafenarbeiter beschäftigt.

#### Der Krieg gegen England.

##### Die niedrigen Verleumdungen Deutschlands durch die Lords.

###### Heftige Angriffe auf Churchill.

W. T.-B. London, 29. April. (Richtlinie) In der fortgesetzten Überhöhungssatire (vergl. die heutige Morgen-Ausgabe) betrat nach Lord Rutherford das Rednerpult. Er sagte: Ich hatte als Soldat Achtung vor den Offizieren der deutschen Armee. Mit größtem Widerstreben bin ich gestoßen, die schlechte Behandlung britischer Gefangener durch die deutsche Armee als unbestreitbar wahr anzunehmen. Beständig sind Bezeugnisse von unseren geflüchteten Gefangenen und aus französischen, belgischen, russischen und amerikanischen Quellen gekommen. Sie überzeugten alle, die die Aussagen prüften, daß die Unmenschlichkeit, die die deutschen Behörden besonders britischen Gefangenen gegenüber an den Tag legten, außer allem Zweifel steht. Die Gefangenen wurden nicht ausgezogen und in verschiedener Weise mishandelt, in einigen Fällen flossen Blutströme. Selbst verwundete Offiziere wurden mutwillig beleidigt und häufig geschlagen. In den Gefangenenzügen wurden die Witten der Gefangenen, vielfach aus Mangel um Nahrung, anders behandelt als die der Franzosen und Russen. Rutherford sagte zum Schlus, Deutschland habe viele Jahre hindurch vor der zivilisierten Welt als große Militärmacht posiert und in reicher Weise militärische Fähigkeit und Mut bewiesen. Aber es hätte auch einen Standard militärischer Ehre und militärischen Verhaltens aufstellen müssen, die ihm die Achtung, wenn nicht die Freundschaft der Nationen erworben hätte. Statt dessen habe es sich zu Handlungen erniedrigt, die auf immer steinerne Geschichtsbücher würden und die mit der barbareischen Wildheit der Deutschen verglichen werden. Er glaubte nicht, daß es Soldaten irgendwelcher Nation, auch unter den Deutschen, gebe, die sich nicht herzlich des Hasses schämen, der über den militärischen Beruf gebracht worden sei. Die Verwendung betäubender Gasen sei ein Verstoß gegen die Haager Konvention.

Die folgenden Redner, Lord Lansdowne, Grenfell und Asquith, kritisierten den Repressalien gegen Churchill. Lord Curzon sagte, mehr als einmal während des Krieges seien Anzeichen selbstzüngiger Handlungsweise seitens Churchill bemerkt worden. Die Regierung dürfe sich nicht wundern, wenn die Wiederholung die Aufmerksamkeit des Hauses erzege, wie sie zweifellos tiefe Unzufriedenheit und Begegnis im Lande hervorgerufen habe. Es herrscht Zweifel, ob Churchill bei diesen Handlungen die Unterstützung des Seelords gehabt habe. Das erziege dem Kabinett die Pflicht zu größerer Vorsicht bei der Kontrolle des Kollegen auf, als dies bisher geschehen sei. Die Regierung möge vorsichtiger sein in der Art, wie sie ihre hohen moralischen Grundsätze fund tätige, als wie sie es bei Churchills Ankündigung von Repressalien gewesen sei.

###### Ein alter Brauch und was die Feinde daraus zusammenfügen.

Von der holländischen Grenze, 29. April. Dem „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ wird aus vertraulichster Quelle gemeldet, daß der Befehl des Befehlshabers „Union“ bei der Einschiffung in Rotterdam erklärt, daß die Behauptung, durch ein deutsches Torpedoboot sei ihm sein ganzer Vorort

an Fischen abgenommen worden, übertrieben sei. Nach Durchsuchung der Schiffspapiere wurde, wie es Brauch ist, ein Körbchen Fische ersehen und gewährt.

#### Die allgemeine Kriegslage.

Zum Telegramm des Großen Hauptquartiers vom 29. April 1915.

Von Major a. D. W. v. Schreiberholzen.

Aus den englischen und französischen Berichten geht jetzt mit immer größerer Starke hervor, daß der Vorstoß der Deutschen bei Averny unserer Gegner vollkommen überwältigend gekommen ist. Sie trugen sich mit allerhand schönen Plänen und Gedanken für eine neue große Offensive, die den beginnenden Frühjahrsfeldzug einleiten sollte. Da war der deutsche Angriff alle ihre Berechnungen über den Haufen; sie mußten zunächst sehen, daß verloren gegangene Gelände wieder zu erobern. Dazu wurden alle irgendwie verfügbaren Reserven und zurückgehaltenen Kräfte vereinigt, ganz gleich, ob es Engländer, Franzosen, Belgier, Kanadier, Amerikaner oder andere waren. Sie wurden alle bei Averny zusammengezogen und zu Gegenangriffen angefeuert. Darin zeigt sich der große Vorteil, den jede Offensive in sich trägt, auch wenn dabei nur Teilerfolge erzielt werden. Denn bei dem Vorstoß der Deutschen handelte es sich zunächst noch nicht um eine allgemeine oder grobe Offensive, die auf der ganzen Front unternommen wurde, sondern nur um ein örtlich begrenztes Vorgehen auf befristetem Raum, das günstigere Voraussetzungen zur Weiterführung des Angriffes, und zwar in ersten Linie gegen die als Stützpunkt ausgebauten Stadt Averny schaffen soll. Das sich unter Umständen daraus ein großes Unternehmen allmählich entwickeln und durch eine Steigerung der Einzelserfolge an derselben Stelle schließlich ein Durchbruch der feindlichen Front ergeben kann, ist möglich, noch den bisher vorliegenden Nachrichten ist dies aber vorläufig noch nicht beobachtet, was auch schon daraus hervorgeht, daß die deutschen Truppen sich mit dem Ausbau und der Verteilung des eroberten Geländes begnügt und ihren Vormarsch weder in südl. Richtung gegen Averny noch in westlicher über den Kanal hinaus fortgesetzt haben.

In der neu eingenommenen Stellung wurden die Gegenangriffe der Franzosen und Engländer angenommen, und wie die letzten Berichte des Großen Hauptquartiers ergeben, an allen Stellen abgeschlagen. Die Gegner erlitten hierbei schwere Verluste, und es kann sein, daß die Ermittlungsstrategie im kleinen hier ähnliche Ergebnisse bringt, wie sie in der Karpathenfront im großen gezeigt wurden. Durch die vergleichbaren Angriffe und die dabei erlittenen außerordentlich hohen Menschenverluste wurde die Offensivekraft der russischen Karpathenarmee gebrochen, und es ist fraglich, ob Russland trotz seines ungeheuren Menschenmaterials in der Lage ist, die Verluste durch wirklich ausgebildete Truppen wieder auszugleichen. Auch die Franzosen und Engländer werden in ihrer Gesamtstärke durch die mit den misslungenen Angriffen unvermeidlich verbundenen großen Verluste immer weiter geschwächt. Die neu eintretenden englischen Verstärkungen können deshalb auch nicht, wie es wohl ursprünglich beabsichtigt war, zur Aufstellung neuer Formationen und zur Bildung neuer Armeen, mit denen die beobachtete Rücklingsoffensive durchgeführt werden sollte, verwendet werden, sondern müssen lediglich dem Ausgleich der entstandenen Lücken dienen. Die Franzosen werden mit ihrem Menschenmaterial überhaupt bald gänzlich zu Ende sein, denn weder die Einstellung des Jahrganges 1917 noch die Verlängerung der allgemeinen Dienstpflicht bis zum 60. Lebensjahr wird ihnen wirklich kriegsfähiges und leistungsfähiges Material liefern, und das sind die letzten

Kräfte, die ihnen überhaupt noch zur Verfügung stehen. Deshalb verlangen auch schon englische Blätter, daß mit der bisher gewünschten Zersetzung des Heeres auf mehreren Kriegsschauplätzen ein Ende gemacht werden soll. Es sollen alle verfügbaren Kräfte nach Italien gebracht werden, weil dort die Entscheidung des ganzen Krieges steht. Darin liegt zugleich eine heile Kritik der englisch-französischen Dardanellenunternehmung, zu der neben der Flotte auch beträchtliche Teile des Landheeres verwendet werden müssten.

Nach den letzten Nachrichten kann man den Vorausblick der Engländer und Franzosen an den Dardanellen als völlig gescheitert betrachten. Der Hauptteil der gelandeten Truppen ist entweder vernichtet oder gefangen genommen, und die noch auf feindlichem Boden befindlichen Gegner geben einem ähnlichen Schicksal entgegen. Auch dies bedeutet wieder einen großen Verlust an Menschen, dessen Erholung immer schwieriger werden wird. Wenn die Nachrichten von den großen Verlusten der australischen und kanadischen Hilfsstruppen in jenen Bändern allgemein bekannt sein werden, wird sich deren Kriegsgeist auch beträchtlich vermindern. Es ist deshalb fraglich, ob England noch, wie bisher, auf weitere starke Truppenkontingente seiner Kolonien rechnen kann.

Wenn das Dardanellenunternehmen auch weitgehend von dem nordfranzösischen und westflandrischen Kriegsschauplatz liegt, so läßt doch die Ereignisse in jener Gegend schon dadurch, daß sie zu einer immer größeren Erhöhung und Erhöhung unserer Gegner führen, einen unmittelbaren Einfluß auf die Entwicklung der Operationen aus. Es muß sich dadurch das Kräfteverhältnis immer mehr zu unseren Gunsten verschieben, und es bietet sich alsdann die Möglichkeit, daß wir die Offensive ergreifen, sei es nur an einzelnen Stellen in örtlich beschränktem Umfang, wie es jetzt nördlich Averny und südlich Verdun der Fall gewesen ist, oder in größerem Stile mit einem ganzen Heeresflügel, wie in dem Osteile der Karpaten und in der Buzowina. Die Kunst der Führung besteht in der richtigen Beurteilung der Kriegslage und in der darauf beruhenden Wahl des Kriegsverfahrens. So sehr dem deutschen Charakter und der traditionellen Kriegsführung auch die Offensive entspricht, so war doch bisher die strategische und taktische Defensive zweckmäßig. Sie wurde aber nur so lange durchgeführt, als die Übermacht der Gegner dazu zwang. Außerdem durch die monatelangen Stellungskämpfe ihre Kräfte mehr oder minder ermattet, teilweise sogar erschöpft sind, bietet sich nun mehr wieder die Gelegenheit, ein anderes Kämpfverfahren einzuschlagen. Wie die letzten Ereignisse gezeigt haben, hat die Heeresführung der Verbündeten sie auch sofort auf beiden Kriegsschauplätzen griffen. Die Erfolge sind auch nicht ausgeblieben. Hierzu gehört auf dem westlichen Kriegsschauplatz die Wiedereroberung der feindlichen Stellungen nördlich Averny, die Überschreitung des Avernykanals, der glücklich geführte Sturmangriff an der Combres Höhe, die Wiedereroberung des Hartmannswillerkopfes und auf dem östlichen Kriegsschauplatz die Wiedereroberung der Offensive östlich von Suvalki, bei der die russischen Stellungen auf einer Frontbreite von 20 Kilometern dem Gegner entzogen wurden, ferner die Eroberung des Poirtiridens und der Ostrové im Drauwale, das erfolgreiche Vorgehen der Österreicher bis an den Drizeit-Wald und die Befreiung von Bojan, dem vorletzten Stützpunkt der russischen Stellungen an der äußersten Grenze der Buzowina. Alle diese Erfolgen können unsere Gegner keine gleichwertigen Ergebnisse gegenüberstellen, denn alle ihre Angriffsversuche wurden abgeschlagen und haben nur dazu beigebracht, ihre Verluste zu erhöhen.

#### Vom ersten Kampf um die Dardanellen.

##### III.\*

Der Morgen des 18. März ist sonnig und windstill. Hauptmann Sennow schraubt sich von Tschonaf schnell zur Höhe von 1800 Meter hinauf. Der Beobachter, Major Schneider, sieht drüber auf dem europäischen Ufer stiller See als lichtgrüne Muschel am Strand liegen. Silberweiß leuchtet neben dem dunklen, fast schwarzblassen Wasser das vielgewundene Band der Uferstraße. Westwärts geht jetzt der Flug, und frei schweift der Blick die Dardanellen entlang bis weit ins Blau des Ägäischen Meeres hinein. Vor dem Mund der Enge liegen wieder zwei englische Linienschiffe und in Marslinie vier Kreuzer. Aber . . . „Ost“, ruft Major Schneider, denn zehn Seemeilen hinter den Briten liegen westlich des Kaninchensinsel sechs große und drei kleinere deutsche Schiffe in Marslinie auf die Dardanellen zu. Beim Überfliegen werden die Linienschiffe „Queen Elizabeth“, „Lord Nelson“, „Agamemnon“, „Triumph“, Panzerkreuzer „Invincible“ und drei kleine Kreuzer erkannt. Und gerade da gehen drüber zur Linse bei Tenedos bunte Flaggen am Signalmast des französischen Admiralschiffes hoch. Die vier Franzosen gehen unter auf, formieren Marslinie und folgen den Engländern. Hauptmann Sennow steuert über das Geschwader hinweg. Weiß wie Schneeballen schwimmen unter ihm Schrapnellwölfe, die das schnell bis Tenedos schwirrende Flugzeug treffen sollten. Acht ältere Linienschiffe noch gähn der Beobachter bei der Enge, die des Gegners voll ist, und zwei Kreuzerschiffe, Kösledampfer, Lazarettschiffe, Minenfischdampfer, U- und Torpedoboots liegen hier als der riesige Trophäe einer Flotte auf dem dunklen Wasser. Gerichtet und gerichtet wie an einer Schnur sind die Fahrzeuge zu unter, wie jene in Fahrt. Im Sonnenlicht blinken sie grell auf dem Schwarzblau des Meeres und dienen ein Bild, das zwei Seemannsherzen schneller schlagen läßt. Hauptmann Sennow wendet den Apparat zum Rückflug nach Tschonaf. Major Schneider springt dort heraus und meldet Ussedom-Bascha: „Der Feind im Anmarsch!“ Die drummig jubilante

Völkertude, die jene Mitteilung empfing, lag während des beginnenden heißen Tages über dem Stab und wirkte vorbildlich bis auf den Kanonier in den Forts.

Die Sonne stach schon brennend, als um 11 Uhr 30 Minuten vormittags der Gegner mit zehn Schiffen die Bombardementstellung bildete. Den rechten Flügel vor dem östlichen Ufer hielten „Triumph“ und „Bouvet“, den linken vor dem europäischen „Gaulois“ und „Chorlemagne“. Die Schiffe standen eine deutsche Meile vom Mund in den Dardanellen. Einmal zurück liegen in der breiten Rüde zwischen redem und Unem Flügel „Lord Nelson“, „Agamemnon“, „Queen Elizabeth“ und „Prinz George“. Drei Kilometer hinter dem rechten Flügel schaufen sich „Suffren“ und „Inflexible“. Um 11 Uhr 40 Minuten vormittags beginnt der Gegner zu feuern. Seine Schiffe schieben sich langsam hin und her, um letzt in gleicher Weise zu schiessen und gleiten im Laufe des Tages allmählich tiefer in die Meerenge. Die beiden Flügelschiffe zur Rechten legen ihr Feuer auf Fort Dardanos und unsere Haubitzenstellungen. „Queen Elizabeth“, „Lord Nelson“, „Agamemnon“ und „Invincible“ wählen als Ziel Fort Hamidick Anatol vor Tschonaf und die drei Forts Redewisch, Hamidick Anatol und Remasla vor Stilid Voht. „Gaulois“ und „Chorlemagne“, die Franzosen auf dem linken Flügel unterstützen das Feuer der vier Engländer, die meiste Einschläge oder Zweitschüsse abwehren durch Salven ihrer schweren Turmgeschütze. Angriffsdrang oder Kriegsfähigkeit treibt die Franzosen bald vorwärts. Sie scheinen nicht ruhig.

Ussedom-Bascha wählt mit dem Stab seinen Beobachtungsort auf dem Kamm einer Höhe am asiatischen Ufer, dem Bauch im Sand liegend, überdiesen die Herren ein Kampffeld auf Wasser und Erde, wie aus der Vogelperspektive. Der Bauch aus feindlichen Schiffsgeschützen streicht wie an Negentagen der Rebek des Gebürges in Ballen, in feinen, in langen Lösen Schleifen durch die Meerestruhe. Vom Blick aus Geschützmärschen zerissen und durchwirkt, rollt er in Schülen zum Ufer oder reißt wie in Flucht zum Himmel. Die Türme der Franzosen scheinen beim Krachen des Salso in lodernende Flammen gesiedet. Blitzaufzüge buschen die Breitseiten der Briten entlang. Am Ufer hebt die Erde und über dem Wasser zittert die Luft zum Krachen und Versten der Granaten. Sie pflügen Sandkügel als vermischte Botticellen um und zerwühlen die Erde der Werke. Staub wie

vom Marschieren eines Millionenheeres hängt bald über der uralten Landschaft, die schon die Scharen des Zerzes trug und sicherlich, nie bilden Menschenmengen ein schöneres, aber auch grimmigeres Spiel von Fontainen geschaut. Von Sand und Meer spritzen noch dem Einschlagen der Granaten viele Dukende, nein hundert hohe Säulen von Staub über Wasser gleichzeitig auf. Es sind so viel, daß sie zu sieben Scheinen wie Tannen im lichten Forst oder die hohen schlanken Holztürme auf den Olfeldern Rumäniens. Am riesigsten ragen sie dort, wo die 36-Zentimeter-Geschütze der Briten gegen Fort Hamidick spielen und — scheinbar — das Werk vom Erdbohrer fegen. Statt und oben gespielt, wie der Turm eines Minaretts, steht für Sekunden die durch das Geschütz aus der See gehobene Wassersäule dicht vor dem Fort. Wie eine Windrose trägt das aufgelöste Meeres sie zur Seite. Alaischen bricht sie über dem Werk zusammen. Wie in Wu oder Schmerz schaute das vom Eisenhagel zerwühlte Meerwasser zwischen Tschonaf und Stilid Voht, und wenn eine Granate bei der Verludung mit dem Wasser explodiert, gibt es „Butterbrote“, die auf Hunderte von Metern immer wieder auffallend über den blauen Spiegel fliegen. Um Mittag werfen die Engländer den von Mohammed dem Großen erbauten Turm im alten Fort Tschonaf in Trümmer. Eine Granate reißt die Spitze des untern Minaretts ins Weite. Drüber liegen die Kasernen von Stilid Voht in Flammen. Dörfer, Häuser und die Baraden bei Batterien brennen. In den Stand über den Ufern mischt sich Rauch, während der Mörder Krieg die Brandfackel über der Landschaft schwingt. Auch um den Stab auf der Höhe fallen Eisenkopfer. Vonge Sorge fragt dort, ob es wohl möglich sei, daß der Kanonier in den Werken so furchtbare Feuer überdauere. Da bringt ein munterer hellhäutiger Matrose ein Kochgeschirr: „Es ist halb eins und gibt Königberger Klöße, Erzgelenk!“

Was geben den Retrosen, der zwischen den Handflächen Klöße quetschte, der Stahl und feindliches Stoßfeuer an? In der Hölle, die dort töte, war jedermannns Denken mit Erfüllung seiner kleinen oder großen Blüten beschäftigt. Kapitän S. Piper, namhafter Artillerist, und neben anderem bei der Anfertigung von Munition tätig, hat auf exponiertem Beobachtungsort als Hochmann in Sorgen der heiligen Barbara dem Geschütz wie ein unbeteiligter Zugeschaut. Er zeigte seine Treffsicherheit in Notizbuch oder nahm, um Art der Beschädigung jedes Schiffes zu ergrün-

\* Bengl. Nr. 194 und 199 des „Wiesbadener Tagblatts“.

## Von den östlichen Kriegsschauplätzen.

### Das Vorrücken der Österreicher in Bessarabien.

Br. Borsig, 30. April. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Wln.) Nach Meldungen aus Tschernowitz hat die österreichische Offensive in Bessarabien in verstärktem Maße eingesetzt. Der Kampf spielt unmittelbar an der rumänischen Grenze ab. Die Österreicher rücken langsam an der Eisenbahnlinie nach Mamalyga vor. Nach weiteren Meldungen scheint man sich russischerseits auf die Belagerung der Festung Chotin vorzubereiten.

### Neue fruchtbare Angriffe der Russen bei Tschla.

Br. Berlin, 30. April. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Wln.) Aus dem österreichisch-ungarischen Kriegspressequartier wird der "B. B." berichtet: In den Karpathen war gestern im allgemeinen Ruhe. Nur im Opatiale kam es zu einer größeren Aktion. Die Russen versuchten dort, nachdem sie schwere Artillerie zur Verstärkung herangebracht hatten, einen starken Vorstoß gegen die südlich von Tschla von den Österreichern und Ungarn behaupteten Stellungen. Der Angriff richtete sich hauptsächlich gegen die Talsperre und die anschließenden Höhen, den westlich des Tal beherrschenden Salaszac und die östlich anschließende Tataroska. Diese Höhen waren im Verlaufe der glänzenden Offensive des österreichischen Forts Hoffmann erobert und die Russen zum eiligen Rückzug auf Klima und Mostowa gezwungen worden. Die Russen ließen natürlich kein Mittel unversucht, wieder in den Besitz dieses Höhenzuges zu gelangen. Räumlich den Schlüssel zum Opatiale, die Tataroska und den nordwestlich anschließenden Rücken, griffen sie in wiederholten ver- zweigten Anstürmen an, die aber fast scheiterten. Die Stellung wurde in hervorragender Weise ausgebaut und befestigt und bildet einen sehr starken Stützpunkt, an dem das russische Blut schon in Strömen floh. Trotz starker Artillerievorbereitung, bei der auch in ausgiebigem Maße amerikanische Munition Verwendung fand, brach der Angriff unter blutigsten Opfern zusammen.

### Richtigstellung feindlicher Berichte vom südlichen Kriegsschauplatz.

W. T.-B. Wien, 30. April. (Richtamlich.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: In jüngster Zeit werden über angebliche Vorgänge auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz von feindlicher Seite zahlreiche Nachrichten ausgetragen, die teils jedoch Begründung entbehren, teils unrichtig und teils entstellt wiedergegeben werden. Aus der Fülle der falschen Meldungen seien folgende herausgegriffen: In dem Artilleriekampf bei Tekija am 17. April sollen serbische 80-Zentimeter-Geschütze eingegriffen und österreichisch-ungarische Schneidertreppen zerstört haben. Tatsächlich verfügen die Serben über keine 80-Zentimeter-Geschütze. Sie führten den Artilleriekampf ohne Erfolg. Der weiteren Nachricht von einer Verhängung der österreichisch-ungarischen Monitore liegt die Tatsache zugrunde, daß ein serbisches Motorboot ein Torpedo auf den Monitor "Körös" zu lancieren versuchte. Doch explodierte das Torpedo wirkungslos am Ufer. Der Monitor blieb unbeschädigt. — Bezeichn der Meldung von der Abwehrung österreichisch-ungarischer Angriffe durch die montenegrinischen Truppen ist zu sagen, daß in letzter Zeit überhaupt keine Angriffe stattgefunden haben und daß sie daher auch nicht durch den Feind zurückgewiesen werden konnten. Endlich beruht auch die Meldung der "Bosnischen Post" vom 22. April, offenbar aus der ausländischen Presse entnommen, wonach Flieger Bomber auf Cattinje geworfen haben sollen, nicht auf Richtigkeit.

### Eine Untersuchung gegen General Auffenberg wegen früherer Unterlassungen.

W. T.-B. Wien, 30. April. (Richtamlich) Wie amtlich gemeldet wird, ist gegen den General der Infanterie Ritter d. Auffenberg zur Mündung einer gegen ihn erstatteinen in allerleiter Zeit herbeigeführten Anschuldigung wegen pflichtwidriger Amtsführung eine Untersuchung eingeleitet worden. Der Gegenstand der Anschuldigung betrifft durchweg Vorgänge aus dem Jahre 1912 und steht mit dem gegenwärtigen Kriege in seinem wie immer gearteten

Zusammenhang. — General d. Auffenberg war, wie die "B. B." hierzu bemerkt, von September bis Dezember 1912 Kriegsminister. Am 9. März 1913 veröffentlichte die östliche "Wiener Zeitung" eine Meldung, die sich auf den Rücktritt Auffenbergs bezieht. Ein Reichsrat war eine Interpellation über einen Provisionsstreit eingebrochen, in den angeblich das Kriegsministerium verwickelt gewesen sei. Gegen die Verbrecher des Gerichts hat Auffenberg selbst im Jahre 1913 strafrechtliche Verfolgung beantragt. Im gegenwärtigen Kriege hat Auffenberg sich als Kriegsführer in Polen und Galizien ausgezeichnet. Im Oktober trat er aus Gesundheitsgründen in den Ruhestand.

### Russische Ablehnungen.

Br. Stockholm, 30. April. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Wln.) Das Organ des russischen Generalstabs bestimmt das Gericht, daß Großfürst Nikolaus seinerzeit von dem General d. Sievers, dem Kommandanten der geschlagenen 10. Armee, verwundet worden wäre; auch hätte Sievers keinen Selbstmord begangen.

## Der Krieg über See.

### Der englische Viehauzug nach Deutsch-Südwest.

Br. Kapstadt, 30. April. (K. B.) Aus Kapstadt wird unterrichtet: Amtlich ist hier bekanntgegeben worden, daß die britische Abteilung der südafrikanischen Streitkräfte 40000, eine Eisenbahnhütte 110 Kilometer nördlich von Keetmanshoop und 85 Kilometer südlich von Gibeon, erreicht habe. Zahlreiches Vieh und Vieh sei erbeutet, einzelne Gefangene gemacht. Die Abteilung habe den Feind noch Norden verfolgt. General d. Deventer berichtet, er habe in der Gegend von Port Elizabeth große Beute an Vieh, Wagen usw. gemacht.

## Die Neutralen.

### Englische Spione in Schweden.

Br. Kopenhagen, 30. April. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Wln.) Die schwedische Regierung beschloß, die beiden Engländer Kapitän Rogers und Stauermann Stoddart aus Schweden auszuweisen, weil sie Spionage getrieben haben. Beide zeigten großes Interesse für die schwedische Ausfuhr, ganz besonders für deutsche Schiffe, die Ladung einzunehmen. Sie leisteten der englischen Regierung die Namen aller schwedischen Handelshäuser mit, die mit Deutschland handeln treiben, damit sie in England auf eine Art schwarze Liste gesetzt werden könnten. Rogers interessierte sich auch lebhaft für die schwedische Küstenverteidigung.

### Die Sozialisten der neutralen Staaten für den Frieden.

Br. Berlin, 30. April. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Wln.) Nachdem der Versuch einer Verurteilung des erweiterten sozialistischen Bureaus gescheitert ist, beruft die Geschäftsführung der sozialdemokratischen Partei der Schweiz auf den 30. Mai nach Zürich eine Tagung der sozialistischen Parteien aller neutralen Länder ein. Als Tagesordnung ist in Aussicht genommen die Aktion der Sozialdemokraten der neutralen Staaten für den Frieden.

### Die italienischen Studentenstreiks beendet.

Berlin, 30. April. (Ktr. Wln.) Die Studentenbewegung in Italien kann laut "B. B." als beendet angesehen werden. Die Mailänder Studenten fordern ihre Kollegen auf, den Besuch der Vorlesungen wieder aufzunehmen. Der Fall des Professors Abraham soll im Wege von Verhandlungen gelöst werden.

### Ablehnung eines Wissblattes durch die anständige norwegische Presse.

W. T.-B. Christiania, 30. April. (Richtamlich. Norwegisches Telegrammbureau.) Die in der deutschen Presse besprochene Beziehung mit dem Tegt "Die Schweinekäfer Wilhelm" in einem hiesigen Wissblatt hat überall in Norwegen Angst ausgelöst. Obwohl das Wissblatt nur wenig verbreitet ist, tödelten mehrere leitende Zeitungen, darunter "Morgenbladet" und "Norste Intelligensblad", das ungünstige Auftreten des Blattes scharf. (Notiz: Die Karikatur stellt eine schwere Verunglimpfung Deutschlands dar.)

scheinen. Ein englisches Flugzeug, das die Feuerwirkung feststellen wollte, wurde durch ein türkisches verjagt.

Gegen 4 Uhr nachmittags kam "Invincible" den Geschützen vom Fort Hamidian nahe genug. Zwanzig Minuten später blies sie, mit Schlagseite nach Backbord, dichten weißen Dampf aus den Schornsteinen ab. Mit der Strömung trieb sie bewegungslos im Feuer der Haubitzenbatterien. Vorübergehend richtete sie sich auf, aber ihre Geschütze wurden nicht mehr bedient. Die Türme standen noch in der Richtung der letzten Verwendung. Also war die Mannschaft beim Bedienst. Gegen 5 Uhr näherten sich Gerüste, um die Besatzung zu retten. Sie trat auf Deck an, aber mußte unter türkischem Haubitzenfeuer nach unten flüchten.

Der Feind zog seine letzten beiden Schiffe von Tenedos zur Verstärkung der Feuerlinie heran. Doch bald begriff er, daß sein Angriff gescheitert sei. Mit Kurz nach Tenedos begannen feindliche Fahrzeuge auszulaufen. Unter ihnen war "Ocean", der plötzlich Schlagseite zeigte. Mit sehr langsamem Kurs versuchte er den Mund der Enge zu erreichen. Augenscheinlich ohne Absicht schlug er in Höhe von Halil Eti einen Bogen nach Südbord. Wiederum stark krängend, mußte er unter dem Feuer unserer Batterien schwimmen. Jetzt hatte Fort Dardanos die Geschütze wieder klar, richtete sie auf die "Invincible" und brachte das Schiff später, gegen die siebte Abendstunde, zum Sinken. Vorläufig meiste das Wiederanwachen der Batterien vor Dardanos neues Leben auch im Gegner. Wie erboten bellende Hunde auf ihr schon totgeschossenes Opfer stürzten alle feindlichen Schiffe sich zu wütendem Feuer auf Dardanos, ohne es zum Schweigen zu bringen. Die Kanonen von Redoubt Rumeli kamen zu Hilfe. Um 6 Uhr abends traten die bewegungsfähigen Fahrzeuge des Gegners den Rückzug an. Wunden trugen fast alle nach Tenedos. "Invincible" mußte nach Zeitungsnachrichten 180 Tote belitten. Auf einen Treffer war eine Feuersäule in Höhe ihrer vorheren Brücke beobachtet worden. "Queen" und "Lord Nelson" hatten unter unserem Haubitzenfeuer bei starker Rauchentwicklung schwer gelitten. — Als die ersten Schatten der Nacht auf die Meerenge fielen, waren auf ihrem Wasser sichtbar nur noch "Triumph", der durch den Wind nach oben fuhr und "Ocean", der umringt von hellenden Feuerwerken, mit dem Strom aus dem Feuerbereich unserer Batterien trieb. Im Licht des nächsten Morgens lagen auf dem dunklen Wasser drei jener weiten Ölflächen, die wie

## „Ein halbes Jahrtausend Hohenzollernherrschaft“.

### Das Gedenkwort des offiziösen Blattes.

W. T.-B. Berlin, 30. April. (Richtamlich.) Die "Norddeutsche Allg. Zeit." schreibt mit dem Hinweis, daß am 30. April 1415 auf dem Reichstag zu Konstanz Friedrich I. mit der Marf Brandenburg nebst der Kurwürde belehnt wurde, u. a.:

Das gewaltigste Völkerding, daß die Entwicklung des Menschen geschlechs leamt, bildet der weltgeschichtlichen Hintergrund des Gedenktages, den wir morgen begehen. Die heiligen Tage, die unser Volk in Waffen in dem uns freudlich aufgedungenen Kampfe vollbringt, sind die Verkünder des zukünftigen Werkes, das vom beschworenen Grenzmarkt ausging, um in der Zusammenfassung der Stämme Deutschlands zu einer Fürst und Volk umschließenden mächtigen Einheit zu gipfeln. Nicht der Tag allein, an dem der Grund zu diesem Aufstieg gelegt wurde, ist dankbare Erinnerung wert. Die Persönlichkeit des Fürsten selbst, der als erster Hohenzoller seine Gaben in den Dienst der Marf stellte, wird in der Geschichte unseres Vaterlandes unvergänglich fortbestehen. Von ihm ist das schöne große Wort, er sei der schlichte Amtmann Gottes am Fürstentum. Diese hohe Vorstellung von dem fürstlichen Beruf befehlt die Hohenzollern alle Zeit. Ihr gab Friedrich der Große die berühmte Prädikung, er sei der erste Diener seines Staates, ein Wort, zu dem sich unser Kaiser erst jüngst von neuem vor der Welt bekannt, als er seiner Freude und seinem Stolz Ausdruck verlieh, in solcher Zeit der erste Diener einer solchen Nation zu sein.

Im Lande der Hohenzollern ist zur Wahrheit geworden, daß Fürst und Staat eins seien und daß das Wohl und Wehe der Fürsten untrennbar verknüpft seien mit dem Geschick des Staates. Die Hohenzollern schufen sich nicht nur den Staat, sie schufen sich ein Volk, mit dem sie in die Entwicklung Deutschlands und Europas in steigendem Maße entscheidend eingreifen vermochten. Unter ihnen entstand das erstarkte preußische Staatsbewußtsein zu einer politischen Machtgröße. Als aber die rechte Stunde geschlagen hatte, erwuchs aus dem Staatsgedanken der Reichsgedanke und nahm eine wertvolle Gestaltung an. Mit Preußen ordneten sich alle deutschen Staaten der Reichseinheit unter, die es ermöglichte, die reichen Kräfte der deutschen Nation zu voller Geltung zu bringen. Eine vierzigjährige Zeitspanne lehrte, daß die Pflege des eigenen Wesens jedes Staates und Staates innerhalb der Reichsgemeinschaft für Deutschland seine Vereinigung bedeutete; sie bewährte sich vielmehr als ergiebige Quelle schöpferischer Kraftentfaltung in Werken des Friedens wie des Krieges.

Und nun stehen Fürsten und Stämme bereit i im Kampfe, um Seite an Seite mit dem verbündeten Österreich-Ungarn den zuklösenen Angriff abzuwehren. In welchem Geiste und mit welch resoluter Hingabe unter Herrscher, ein echter Sohn seines großen Geschlechts, seinem hohen Berufe gerecht wird, liegt offen vor der Welt autage. Mit frohem Mut darf unser Volk trotz des Gründes der Zeit die Hohenzollern-Gedenkfeier begehen in der unerschütterlichen Zuversicht, daß Deutschland mit Gottes Hilfe noch aufragen und ihnen größer aus der gegenwärtigen Prüfung hervorgehen wird.

### Dernburg über Deutschlands Kriegszeit.

Br. New York, 30. April. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Wln.) Der ehemalige Kolonialstaatssekretär Dernburg hat im Universitätsclub in Brooklyn eine Rede über die gegenwärtige Kriegslage gehalten. Dernburg wies zunächst darauf hin, daß die deutschen Truppen nicht allein Belgien, sondern auch eines der fruchtbaren Gebiete Frankreichs besetzt halten und erklärte es für unmöglich, daß die Verbündeten jemals die Deutschen mit Waffengewalt hier wieder herausbringen würden. Die Deutschen würden diese Gebiete wohl unter nur einer Bedingung freiwillig räumen: Freigabe des Weltmeeres und Freiheit für Deutschland bis über die Grenzen Europas hinaus, sich auszudehnen. Weiterhin erklärte Dernburg, es könne solange keinen definitiven Frieden geben, als bis Deutschland dasselbe Recht er-

habe wie die anderen Staaten auf Friedhöfen oft für Tage die Wellenstäbe von Schiffen zeichnen. Darunter ruhen "Invincible", "Bouvet" und "Ocean", die mit "Gaulois" die Märzgefallenen vom 18. März 1915 sind. Der Sieg über die englische Flotte, verkürzt durch ein Geschwader Franzosen, hatte den verbündeten Türken und Deutschen 3 Offiziere und 21 Mann an Toten und 2 Offiziere, 77 Mann an Verwundeten gefordert.

Otto v. Gottberg.

## Aus Kunst und Leben.

— Aus Frankfurt wird uns geschrieben: Mit einem wohlgesungenen Konzert (zum Besten der Kriegsfürsorge) trat unsere Frankfurter Bach-Gemeinde am 28. d. M. in der Matthäuskirche wieder einmal an die Öffentlichkeit. Solti gehörte klassische Werke — Mozart's "D-Dur-Messe" und Weber's "E-Dur-Messe" — erregten in pietätvoller Wiedergabe allgemeines Interesse. Bach war durch seine gewaltige Toccata und Fuge (G-Dur) vertreten, welche der Frankfurter Organist Friedrich Peter sen. mit virtuoser Technik und großer Durchführung präsentierte. Publikum und Kritik in Frankfurt waren des Lobes voll für diesen so vorzüglichen Meister seines Instrumentes. W.

### Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Ludwig Fulda's anmutiges Lustspiel "Die Zwillingsschwestern" hielt im Berliner Königlichen Schauspielhaus seinen Zugang und wurde in der von Paech geleiteten Vorstellung, worin Frau Reinhardt die Hauptrolle spielte, mit außerordentlichem Beifall aufgenommen, der den anwesenden Dichter vom zweiten Aufzug ab vor den Vorhang rief.

Silberne Kunst und Musik. Der Deutsche Verein für Sanitätshunde veranstaltete am Mittwoch, den 12. Mai, im Opernhaus zu Frankfurt a. M. zugunsten seiner Sammlungen eine Aufführung von Wagner's "Siegfried" unter Mitwirkung erster Künstler der Münchener Hofoper. Den Siegfried singt Herr Knote, die Brünhilde Frau Motz-Jahnsdorfer, die Erda Fräulein Dr. Kuhn. Die musikalische Leitung hat Generalmusikdirektor Bruno Walter.

tungen hat sich auszudehnen, wie es die übrigen Nationen bestehen. In einer Unterredung mit einem Schriftleiter des "World" erklärte Dernburg u. a., die Verbündeten müssten sich als geschlagen betrachten, solange es ihnen nicht gelungen ist, den Krieg auf deutsches Gebiet hinüber zu spielen. Trotz aller Vorteile wird Deutschland sicher bereit sein, einen ehrenvollen Frieden zu schließen, sobald seine gerechten Forderungen anerkannt werden.

#### Eine weitere Auseinandersetzung Dernburgs.

Von der holländischen Grenze, 29. April. Nach einem Telegramm der "Central News" ließ am 26. Staatssekretär a. D. Dernburg eine Auseinandersetzung veröffentlicht, worin er die amerikanischen Blätter wegen ihrer Parteilichkeit für die Verbündeten angriff. Insbesondere wandte er sich gegen die verbündeten Vereinigungen solcher Blätter gegenüber der Verwendung von Siedlungen und führte aus, die Franzosen hätten wiederholt solche Mittel angewandt, seien aber deswegen nicht angegriffen worden, wogegen augenscheinlich die größten Beschimpfungen gegen Deutschland gerichtet würden, weil es ebenso handele. Deutschland habe kein Vertrauen auf die Unparteilichkeit der Vereinigten Staaten, die daher nicht als vermittelnde Nation anerkannt werden dürften. (Ob diese Auseinandersetzung, die, wie die "Köln. Zeit.", bemerkt, an sich durchaus zu treffen sind, durch die englische Telegraphenagentur genau wiedergegeben sind, muß dabingestellt bleiben.)

#### Widerlegung eines törichten Gerichts.

Unter dieser Überschrift lädt sich die "Köln. Zeit." aus Berlin meinen: Infolge der Reise, die Prinz Heinrich von Preußen Ende Juli v. J. nach England unternommen, waren allerlei törichte Gerüchte entstanden, doch der Prinz nicht im deutschen Lande sei. Um endlich auf Grund unvergleicher Informationen dieses Geschriebes als grundlos kennzeichnen zu können, hat sich die Schriftleitung der "Allgemeinen Zeitung" in Ebenmüh in einem Schreiben ummittelt. Es hat an den Prinzen Heinrich gewandt und darauf aus Kiel unter dem 22. April nachstehende, die eigenhändige Unterschrift des Prinzen tragende Antwort erhalten: "In Erwideration Ihres Schreibens vom 15. d. M., welches erst heute, nach einer Besichtigungsreise in Frankreich, zu meiner Kenntnis gelangte, erlaube ich mir Ihnen mitzuteilen, daß ich den mir von meinem obersten Kriegsherrn angewiesenen Posten seit Auszug der Mobilisierung bis auf den heutigen Tag inne habe und alle dieser Tatsache zuverlässigen Gerüchten auf Erwideration beruhen. Heinrich, Prinz von Preußen, Großadmiral."

#### Die Höchstpreise für Reis.

W. T.-B. Mannheim, 29. April. (Richtamtlich.) Da der Bundesrat in seiner Verordnung über den Verkehr mit Reis die Höchstpreise wesentlich unter dem Lagespreis festsetzte, so hat, wie die "Neue Bad. Landeszeitg." meldet, der Vorstand der Mannheimer Börse eine Einigung an den Bundesrat gemacht. In derselben wird darauf hingewiesen, daß die Preise in keinem Verhältnis zu den Lagespreisen stehen und daß dies auf den gesamten Handel von lästigendem Einfluß sei, weil man befürchten müsse, daß die Gesetze, die bereits herausgekommen sind, auch für andere Nahrungsmittel eintreten. Es wird deshalb die dringliche Bitte geäußert, die Höchstpreisfestsetzung einer Nachprüfung zu unterziehen, bei welcher den tatsächlichen Preisen verhältnismäßig besser Rechnung getragen wird.

## Deutsches Reich.

\* Regelung der Branntweinsteuer für Mai. Der "Reichsangeiger" veröffentlicht eine Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers über die Freigabe von Branntwein zur Besteuerung im Mai 1915. Danach dürfen im Mai unverarbeitete Branntwein gegen Entrichtung der Verbrauchsabgabe diesenjenigen Personen in den freien Verkehr überführen, welche es im Betriebsjahr 1913/14 getan haben, und zwar bis zu zwei vom Hundert der von ihnen im Betriebsjahr 1913/14 versteuerten Mengen.

\* Bundesratsbeschlüsse. In der Sitzung des Bundesrats gelangte zur Annahme: der Entwurf einer Änderung der Bekanntmachung über das Ausmaß an von Provinzialräte vom 5. Januar 1915; eine Vorlage, betreffend Feststellung des Höchstbetrages der Mittel zur Unterstützung der Gemeinden auf dem Gebiete der Kriegswohlfahrtspflege, und der Entwurf einer Verordnung über die Verwendung des Erdölpechs.

\* Zum Wiederaufbau Ostpreußens. Königsberg, 29. April. Auf Anregung des Oberpräsidenten ist eine Zentralstelle zur Vermittlung von Bauarbeiten mit dem Sitz Königsberg gegründet worden. Der Zweck dieser Zentralstelle ist, den Bauarbeitern Gelegenheit zur Arbeit am Wiederaufbau Ostpreußens zu geben.

## Aus Stadt und Land.

### Wiesbadener Nachrichten.

#### Kriegsauszeichnungen.

Mit dem Eisernen Kreuz 1. und 2. Klasse ausgezeichnet wurde der Hauptmann im Landwehr-Infanterie-Regiment 73 Emil Meunede, Schwiegersohn des Rentners Peter Wies in Wiesbaden.

Das Eisene Kreuz 2. Klasse erhielten: der Vizefeldwebel Karl Genoß aus Wiesbaden, der Verfaßer der kürzlich in unserer Romantikblätter unter dem Titel "Polnische Wirtschaft" veröffentlichten Kriegserlebnisse; der Feldwebel Wilhelm Keller im Fußlütz-Regiment v. Gersdorff (Kurh.) Nr. 80, und der in demselben Regiment stehende Fußlütz Carl Weiß aus Wiesbaden; und der Offizierstellvertreter Willy Lempp, Sohn des verstorbenen Amtsschultheißen Lempp in Wiesbaden. Sein älterer Bruder, Diplomingenieur Waldemar Lempp, hat diese Auszeichnung bereits vor längerer Zeit erhalten.

Die Württembergische Tapferkeitsmedaille in Silber wurde dem Oberstleutnant Matthias Zettler der Kriegsflugzeugstaffel gestraft in Wiesbaden verliehen.

#### Die Hilfsberichtskraft unserer Feldgrauen.

##### Eine Sammlung des 18. Armeecorps.

Die Gemahlin des kommandierenden Generals des 18. Armeecorps, Frau v. Schenk, hat in Frankfurt a. M. eine Sammlung für die im Feldzug erblindeten Soldaten veranstaltet. Im Anschluß daran erging an die Truppen des Corps der folgende Aufruf:

"Die Gemahlin Seiner Exzellenz des kommandierenden Herrn Generals ist an die Spitze eines Ausschusses gut

Sammlung von Unterstützungen für die im Feldzug erblindeten Soldaten getreten und hat mich gebeten, auch unter den im Felde stehenden Offizieren des Armeecorps für eignen Zweck zu sammeln.

Für Verwundete und Verstümmelte wird bereits weitgehend gesorgt; für Blinde, die Unglücksfälle unter den Unglücksfällen, ist fast noch nichts geschehen. Und gerade diese sind nicht mehr in der Lage, irgend einem Beruf nachzugehen, und fremder Werke und Pflege bedürftig. Ihre Zahl ist groß. Es soll versucht werden, ihnen eine sorgenfreie Zukunft zu bereiten und dadurch ihr trauriges Los etwas leichter zu gestalten.

Drum gebe jeder, dem gesunde Augen erhalten sind, mit denen er, so Gott will, die kommende Größe Deutschlands schauen darf.

Auch die kleinste Gabe wird dankbarst angenommen.  
gez. v. Poßdinger,  
Major und 1. Adjutant des Generalkommandos  
18. Armeecorps."

Das Ergebnis dieses Aufrufs war überwältigend: es kam eine Summe von rund 41000 M. zusammen! Mancher einfache Rüsselknecht und Kanonier hat in geradezu rührender Weise dazu beigetragen, daß für seine bedeuernswerten ehemaligen Kameraden diese schöne materielle Unterstützung zusammenkommt. "Der hochstrebende Erfolg der Sammlung", heißt es in einer Bekanntgabe des Generalkommandos an die Soldaten, "zeugt von dem cameradschaftlichen Geist und dem regen Mitgefühl mit dem Geschick unserer Verbündeten." Ein einzelner steuerte zu der Sammlung bei: die Offiziere, Beamten und Mannschaften des Generalkommandos 936,70 Mark, die 21. Infanteriedivision 17 141 M., die 25. Infanteriedivision 10 200,90 M., das Rekrutendepot Ham 998,18 M., der Offizierausbildungskurs 73 M., die Munitionskolonnen 1751,65 M., die Trains 1738,75 M., die Feldsazette 372,27 Mark, die Offiziere der Kriegsakademie Nr. 27 70 M., die Kriegsbergsprekabteilung 294,10 M., die Intendantur, einschließlich Kriegsfläche, 88 M., die Post 40 M., der Eisenbahnervertrag 100 M., die Eskadrons der Armee-Reserve 200 M. Ein Kitchenerlongert in Ham ergab 422,95 M.

#### Wohlfahrtsseinrichtungen und Rechtsfragen.

Der "Verein für Auskunft in Wohlfahrts-Einrichtungen und Rechtsfragen" hielt am Dienstagvormittag unter dem Vorz. der Frau Prof. v. Wiim eine Generalversammlung im "Arbeitsamt", Döpheimer Straße 1, ab. Nachdem die Schriftführerin, Fr. Bißold, das Protokoll verlesen hatte, gedachte die Vorstehende in warmen Worten des dem Verein durch den Tod entrissenen Bureauleiters, Herrn Geheimrat Meyer, und teilte mit, daß der zweite Vorsitzende, Herr General Güns von Melkowksi, zu den Jahren geeilt ist und sich dort bereits mit Ruhm bedient hat. Sodann gab sie an der Hand von einzelnen kennzeichnenden Bildern ein Bild der Tätigkeit der Abteilung für Wohlfahrtsfälle im vergangenen Jahr. Es wurden mancherlei Auskünfte über Wohlfahrtsseinrichtungen erzielt, manchen Büttendienst und aus Feindesland Beziehungen über die schwere Zeit der Rot durch zärtliche Darlehen und sonstige Unterstützung hinweggeholt. Wie alljährlich wurden einige Kinder in dem "Verein für Sommerpflege" untergebracht, 12 Familien zu Weihnachten besetzt usw. Auch an den Sammlungen, wie z. B. zum Seiten der Sanitätsbund, der Bücherei im Felde usw., die durch den Krieg bedingt sind, beteiligte sich der Verein durch Geldspenden.

Herr Assessor Dr. Voß berichtete über die Abteilung für Rechtsfragen. Der Verein ist dem Verband der deutschen gemeinnützigen und unparteiischen Rechtsauskunftsstellen angegliedert. Im Berichtsjahr wurde die Sprechstunde, die abends von 6 bis 7 Uhr Döpheimer Straße 1 unentbehrlich für Unbekümmerte abgehalten wird, von 1000 Frauen und 700 Männern besucht. Die Zahl der Männer war wohl infolge des Krieges gegen das Vorjahr zurückgegangen. 1800 Auskünfte wurden erteilt und 134 Schriftsätze angefertigt. Es wurden Fragen aus allen Rechtegebieten gestellt, und es galt, gar manche falsche Rechtsbegriffe, die zumeist infolge der durch den Krieg veränderten Verhältnisse entstanden waren, zu klären. Am häufigsten kamen Rechtsstreitigkeiten vor. Dazu kamen Dienst-, Arbeits- und Gewerbestreitigkeiten, Klagen gegen uneheliche Väter und Nachstreichstreitigkeiten regelmäßig wieder. Den meisten Nachsuchenden war der Gang des gerichtlichen Verfahrens in Zivilsachen, auch in Privatlagen nicht bekannt. Einer Anzahl Personen wurde bei der Heimstättmachung von Ansprüchen aus Kranken-, Unfall- und Invalidenversicherung geholfen. Für mehrere Personen wurde Armen- oder sonstige Unterstützung erwirkt. Klagen über Schwundfirmen (zu deren Bekämpfung der Verband der Rechtsauskunftsstellen eine besondere Zentrale in Lübeck errichtet hat) waren hier verhältnismäßig selten.

Der Kassenführer, Herr Weddigen, teilte mit, daß sich die Zahl der Mitglieder leider etwas verringert habe. Nach seinem Bericht betrugen die Einnahmen des Vereins im Jahre 1914 1895 M. 69 Pf. und die Ausgaben 1200 M. 8 Pf. Nachdem dem Kassierer Entlastung erteilt worden war, wurde der alte Vorsitz einstimmig wieder gewählt. An Stelle des verstorbenen Herrn Geheimrat Meyer nahm Herr Assessor Dr. Voß die Wahl zum Vorsitzende an. Zu Kassenrevisoren wurden die Herren Wilhelm Röde und Ernesto Sommer ernannt.

#### Musterung des ungedienten Landsturms 2. Aufgebots.

Zuletzt wird vom Regierungsbeamten angegeben, daß die Musterung und Aushebung der vom 1. August 1869 bis 31. Dezember 1874 geborenen unausgebildeten Landsturmpflichtigen des Stadtteiles Wiesbaden vom 3. bis 10. Mai stattfindet. Als Musterungsort dient wieder der "Deutsche Hof" in der Goldgasse. Die Musterung beginnt jedesmal morgens um 7 Uhr.

Zu stellen haben sich:  
am 3. Mai Geburtsjahrgänge 1860, Buchstabe A bis Z, und 1870, Buchstabe A bis Z;  
am 4. Mai der Jahrgang 1870, Buchstabe G bis Z;  
am 5. Mai der Jahrgang 1871, Buchstabe A bis Z;  
am 6. Mai die Jahrgänge 1871, Buchstabe S bis Z, und 1872, Buchstabe A bis Z;  
am 7. Mai der Jahrgang 1872, Buchstabe J bis Z;  
am 8. Mai der Jahrgang 1873, Buchstabe A bis Z;  
am 9. Mai die Jahrgänge 1873, Buchstabe A bis Z, und 1874, Buchstabe A bis Z;  
am 10. Mai der Jahrgang 1874, Buchstabe H bis Z.

Wer ohne genügende Entschuldigung ausbleibt, hat zu gewartigen, daß er sofort festgenommen und als unsicherer Heerespflichtiger sofort eingestellt wird. Wer wegen Krankheit nicht zur Musterung erscheinen kann, hat ein behördlich beglaubigtes ärztliches Attest einzureichen.

Besuche um Zurückstellung sind bei dem Königlichen Polizeipräsidium eingureichen. Militärapporten und Unabschließlichkeitsscheinungen sind mitzubringen.

#### Kriegsbrot.

Wir machen das Publikum darauf aufmerksam, daß der Herr Regierungspräsident angeordnet hat, daß bis zum 31. Mai Weizenmehl dem Roggenbrot zugesezt werden darf in denselben Verhältnis, wie dies bereits in der früheren Bekanntmachung für den Monat April angeordnet wurde. Es handelt sich also lediglich um eine Verlängerung der Erlaubnis bis zum 31. Mai d. J.

— **Schwalben.** Seit einigen Tagen sind die flinken Segler der Lüste, die Schwalben, in ihre deutsche Heimat zurückgekehrt, in der sie das schönste Frühlingswetter angetroffen haben. Hoffen wir, daß das Wetter von Dauer ist, und daß der Mai, der oft seinem Namen Wonnemonat wenig Ehre macht, bald was die leichten Apriltag versprochen haben. Seit letzterer sind die Tage gegen Mitte Mai, am meisten der 11., 12. und 13. Mai, warmer, sonniger und Servatius, wegen ihrer Richtigkeit gefährdet. Obwohl nun keineswegs immer um diese Zeit eine Temperaturdepression auftritt, dürfen doch der 10. bis 14. Mai als am meisten bevorzugt gelten. Häufig stellen sich die berüchtigten Nachtröte schon vorher, manchmal auch erst nachher ein, sie kommen vereinzelt sogar noch am Schluss des Monats vor. Man muß deshalb vor allem an diesen Tagen, an denen die nördliche Wärmeausbreitung des Bodens sehr intensiv ist, während des ganzen Mai auf schlechte Witterungsfälle gefaßt sein. Götter und Gartenbesitzer können an schönen Abenden ihre jungen Pflanzen ebenfalls durch leichte Bedeckung schützen, Landwirt und Obstbauer dagegen müssen das Wetter hinnnehmen, wie es ist.

— **Wieder ein Schwinder in Uniform.** In der letzten Zeit hat sich hier ein junger Mann in der Uniform eines Infanterie-Unteroffiziers, gekleidet mit dem Bande des Eisernen Kreuzes, herumgetrieben, welcher vorgab, ein Gemüsehändler namens Georg Metten aus Frankfurt zu sein. Der Mensch hat eine Anzahl von Schwindleien teils verübt, teils verüdet. Bei Militärbehörden, in Hotels usw. gab er vor, Kartoffeln verlaufen zu wollen, nahm auch in einigen Fällen Beilellungen zu vereinbarten Preisen entgegen und schloß Lieferungsverträge ab, nach denen die Kartoffeln zu einem vereinbarten Termin ab Würzburg geliefert werden sollten. Zum Schluß verlangte er dann Vorschüsse auf die Lieferung und hatte dabei in einem Falle Erfolg, während es in den anderen Fällen bei dem Versuch blieb. In Saarbrücken, in Frankfurt, in Mainz, Aachen usw. hat, wie zwischenzeitlich festgestellt werden können, der Mann auf dieselbe Art gearbeitet. Es ist auch gelungen, festzustellen, daß es sich um den Schriftsteller Georg Trauner aus Frankfurt a. M. handelt. Festgenommen wurde der Schwinder noch nicht.

— **Ein Mörder?** Vor einer Reihe von Jahren wurde in der Nähe von Rüdesheim, in dem seitwärts des noch dem Riedertor führenden Weges belegenen Steinbruch, ein handwerklicher er morde gefunden. Die Behörden ermittelten damals eine fieberhafte Tätigkeit zur Errichtung des Mörders, es gelang ihnen aber nicht, auch nur einigermaßen Licht in die Sache zu bringen. In der neueren Zeit nun hat ein im Schuhengraben liegender Soldat sich vorwürfen lassen und hat erklärt, daß er der Mörder sei. Ob dem so ist, konnte bisher noch nicht festgestellt werden. Es gibt möglicherweise noch anderes, was den jungen Menschen zu dieser Selbstanlage geführt haben kann. Heute vormittag fanden vor dem hiesigen Gericht Zeugenvernehmungen in der Sache statt.

— **Die Verlustliste Nr. 211** liegt in der Tagblattsthalterhalle (Ausflugssthalter links) zur Einsichtnahme auf. Sie enthält u. a. Verluste des Infanterie-Regiments Nr. 88, der Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 80, 88 und 223 sowie des Pionierbataillons Nr. 21.

— **kleine Notizen.** Die Erneuerung der Rose zur 5. Klasse der Königl. Preuß. Klasse folgte am Montag, den 8. Mai v. abends 6 Uhr, die Abreise der Freileute dieser Klasse hat bei Verlust des Aufzugs spätestens bis Montag, den 8. Mai v. abends 6 Uhr, zu erfolgen.

## Letzte Drahtberichte.

### Ein neuer Besuch deutscher Luftfahrzeuge in England.

W. T.-B. London, 30. April. (Richtamtlich. Neuer.) Ein Luftschiff oder Flugzeug war Brandbomben über Ipswich und Whiston ab. Drei Häuser wurden zerstört. Menschenleben sind nicht umgekommen.

W. T.-B. London, 30. April. (Richtamtlich. Neuermeldung.) Ein deutsches Luftschiff überflog Burn St. Edmunds und warf mehrere Bomben ab. Zwei Häuser gerieten in Brand.

#### Die Behandlung der U-Boot-Gefangenen in England.

Dr. London, 30. April. (Richtamtlich. Neuermeldung.) Im Unterhause sagte McMastre auf eine Anfrage, betr. die Behandlung der Gefangenen von deutschen U-Booten, bis die Festung, die ihnen zur Haft angewiesen werden soll, hergerichtet sei, befanden sich die Gefangenen in Kasernenhäfen, und zwar nicht in Eingehäuft. Sie durften sich zusammen zwischen dem Frühstück und dem Mittagessen und zwischen dem Mittagessen und dem Abendessen bewegen zu machen. Während gewisser Stunden sei das Rauchen gestattet. Offiziere durften die Turnhalle benutzen, die als Raumstaat eingerichtet sei. Die Verpflegung bestehende in der von der Regierung für gewöhnliche Kriegsgefangene vorgeesehenen Kost. Es sei aber gesetzet, diese innerhalb gewisser Grenzen aus den Mitteln, die ihnen von Freunden geziichtet würden, aufzubessern. Die Offiziere erhalten täglich 2 Schilling und 6 Pence und dürfen Briefe schreiben und empfangen sowie Pakete in bestimmten Zeitabschnitten entgegennehmen. Allen Gefangenen sei die Möglichkeit gegeben, sich deutsche und englische Bücher anzuschaffen. Sie brauchten nicht zu arbeiten, könnten es aber, wenn sie es wünschten. Den Mannschaften sei gestattet, die Offiziere zu bedienen und ihre Räume zu reinigen. Die Gefangenen von U-Booten würden von anderen Kriegsgefangenen getrennt gehalten.

## Der Tagesbericht vom 30. April.

Neue vergebliche Angriffe des Feindes bei Hovern. — Unser Gewinn in der Champagne gesichert. — Ein Teilerfolg in den Argonnen. — Ueber 4000 französische Gefangene, darunter 43 Offiziere, bei den Kämpfen auf den Maashöhen! — Neue Luftschiffangriffe auf die englische Ostküste. — Eine wichtige Operation auf die Linie Dünaburg - Libau. Bei Kalvarija 500 Gefangene!

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 30. April. (Rückblick.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Rüste herrschte rege feindliche Flieger-tätigkeit. Fliegerbomben richteten in Ostende nur unerheblichen Hänschaden an. Die Festung Dükirchen wurde gestern von uns unter Artilleriefeuer genommen. In Flandern verlor der Tag ohne besondere Ereignisse. Nachts griff der Feind zwischen Steenstraete und Het Sas an; das Gefecht dauerte noch an. Die Brüder zu Löwe auf dem westlichen Kanalufer bei den Orten Steenstraete und Het Sas sind von uns ausgebaut und seit in unserer Hand. Östlich des Kanals, nördlich von Hovern, versuchten Juaven und Turcos, unseren rechten Flügel angreifen. Der Angriff brach in unserm Feuer zusammen.

In der Champagne, nördlich von Le Mesnil, konnten die Franzosen nicht die von ihnen vorgestern entworfene Stellung wieder gewinnen. Die 1000 Meter breite und 300 Meter tiefe Befestigungsgruppe ist von uns in ihrem vollen Umfange umgebaut und wird gehalten.

In den Argonnen erstürmten unsere Truppen nördlich Le Four de Paris einen feindlichen Schützengraben, nahmen einen Offizier, 30 Mann gefangen und hielten das eroberte Gelände gegen mehrfache feindliche Gegenangriffe. Bei Gorze, am Osthang der Argonnen, stürzte ein feindliches Flugzeug ab, die Insassen sind tot.

Zwischen Maas und Mosel griffen die Franzosen gestern die von uns eroberten Stellungen auf den Maashöhen erfolglos an. Nördlich von Alirey scheiterte ein feindlicher Angriff unter starken Verlusten. Bei den Kämpfen auf den Maashöhen vom 24. bis 28. April haben die Franzosen allein an Gefangenen 43 Offiziere, darunter drei Regimentskommandeure, und rund 4000 Mann verloren.

Die Küstenbefestigungen an der englischen Ostküste wurden heute nacht mit Bomben belagert.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Verbündeten unserer im nordwestlichen Rußland operierenden Streitkräfte haben gestern in breiter Front die Eisenbahnlinie Dünaburg-Libau erreicht. Ernsthaftes Widerstand möchten sie in jener Gegend vorhandenen russischen Truppen, unter

denen sich auch Teilnehmer am Raubzug gegen Memel befinden, bisher nirgends zu leisten.

Gegenwärtig sind Gefechte bei Schwie im Gange. Bei Kalvarija scheiterten große russische Angriffe unter starken Verlusten. 5 Offiziere, 500 Männer fielen unverwundet in unsere Hände. Auch weiter südlich, zwischen Kalvarija und Augustow mißglückten russische Vorläufe.

### Oberste Heeresleitung.

#### Was ein englischer Bischof an der Front sah.

England hat nicht gesiegt! Berlin, 30. April. (Ktr. Bln.) Der von der Front zurückgekehrte Bischof von London hielt eine Rede, in der er sagte, daß in den Tagen, wo an der Front nichts Besonderes vorgehe, immer noch 350 junge Engländer getötet und verwundet würden. Dies sei größtenteils eine Folge des Munitionsmangels. Sämtliche Generale hätten ihm erklärt, daß falls genügend Munition vorhanden sei, das Feuer des Gegners wirksam erwidert und die Verluste dadurch geringer werden könnten. In einer anderen Rede sagte der Bischof, er sei von der Front mit der Überzeugung zurückgekehrt, daß es Wahnsinn sei, zu denken, daß dieser Krieg beinahe vorbei wäre. Er könne nicht begreifen, warum man der englischen Nation die Wahrheit vorenthalte. Die Nation könne die Wahrheit sehr gut vertragen. England habe nicht gesiegt, auch nicht beinahe gesiegt.

Ein dänischer Kapitän über die neuen deutschen U-Boote.

Br. Christiania, 30. April. (Ktr. Dän.) Amponierende Eindrücke über deutsche U-Boote veröffentlicht das "Morgenbladet" in folgender Meldung aus London: Der gestern in Grimsby an der englischen Ostküste angelommene dänische Dampfer "Rideros" war von dem deutschen Unterseeboot 28 aufgebracht worden. Wie der Kapitän berichtet, kam ein Unterseebootoffizier an Bord des "Rideros", übernahm das Kommando und führte das Schiff vorsichtig quer durch den Minengürtel, während der ganze Besatzung die Augen verbunden waren. Bloßlich warf er Auer. Das Unterseeboot setzte sich mit Helgoland in Verbindung. Ein anderes Unterseeboot begleitete den "Rideros" nach Cuxhaven, wo die Mannschaft untergebracht wurde; ein Kuss wurde als Kriegsgefangener festgenommen, während die Dänen unbewaffnet blieben. Da die Ladung keine Bombe war, wurde das Schiff freigegeben. Der Kapitän erklärte, das Unterseeboot sei von neuer Konstruktion und ein imponierendes Typ, mit Wasser- und Ölans auf beiden Seiten, mit einer Dreifund-fünftausend und mehreren kleineren Geschützen bewaffnet. Das Unterseeboot sei mindestens ebenso wie die "Rideros" ein Dampfer von 1800 Tonnen.

Die Verurteilung des betrügerischen Intendanten verworfen.

Br. Paris, 30. April. (Ktr. Bln.) Nach einer Rüttelung der "Agence Havas" verwarf der Kriegsrat einstimmig den Berufungsantrag des ehemaligen Generalzahmeisters Desclaug und seiner Mitschuldigen.

neutrale Holland dafür die Beförderung durch sein Gebiet nicht zuläßt. Erreicht wurde dadurch nichts als die Schädigung der Rheinschiffahrt und damit auch die Benachteiligung der holländischen Rheinschiffahrtstreiber. Vom Rotterdamer und Amsterdamer Hafen gelangten zunächst noch die schon eingetroffenen und läufigen Importgüter rheinaufwärts zur Verschiffung; von seeschwimmender Ware wurden die englischen Dampfer durch die englische Regierung fast alle, und es waren für deutsche Empfänger besonders viel mit Getreide darunter, nach englischen Häfen bestellt, wo die Ware deutscher Empfänger beschlagnahmt wurde. Der auf diese Weise der Gesellschaft entstandene Ausfall war sehr erheblich und der Schaden sehr groß. Talaufwärts nach den Seehäfen Hollands blieb dagegen der Warenversand für die Verkehre der Gesellschaft auf etwa 50 Proz. des bisherigen Umfangs bestehen. Der Ausfall von den Seehäfen traf um so härter, als das Geschäft der Gesellschaft fast ganz darauf gerichtet ist. Recht angenehm war für sie, daß sie mit Beginn 1914 einen regelmäßigen Schiffsverkehr zwischen dem Niederrhein und Oberhessen aufgenommen hatte. Wenn auch hier mit Kriegsausbruch größere Transporte ausfielen, so konnte man doch den Dienst weiter entwickeln und darin für den großen Schiffspark teilweise Beschäftigung finden; auch die umfangreichen Umschlags- und Lagerhausanlagen der Tochtergesellschaften in Mannheim und Straßburg fanden dadurch eine willkommene Alimentation. Die Inbetriebnahme des Rhein-Herne-Kanals kurz nach Kriegsausbruch, und weiter nach Minden in jüngster Zeit, ist von der Eisenbahn als sehr gelegene Entlastung und von der Industrie als ein gerade jetzt ganz besonders willkommener Verkehrsweg begrüßt worden.

Neben dem Frachtausfall ist das Ergebnis des Geschäftsjahrs 1914 am stärksten beeinflußt worden durch die Unmöglichkeit, das in Beschäftigung gehaltene umfangreiche Material rationell auszunützen. Im Jahre 1914 betrugen bis Ende Juli die Schleppmengen der Gesellschaft 9 300 000 Zentner (gegenüber 9 000 000 Zentner in der gleichen Zeit 1913), in den folgenden 5 Monaten jedoch nur 1 600 000 Zentner (8 700 000).

### Banken und Geldmarkt.

W. T.-B. New Yorker Börse. New York, 29. April. Die Börse eröffnete bei lebhaftem Geschäft in fester Haltung. Im Vordergrunde des Interesses standen Staatspapiere, die infolge der günstigen Märzennahmen beträchtlich im Kurs anzienen konnten. Auch andere Industriepapiere, besonders die Aktien von Ausüstungsgesellschaften, wurden in größeren Posten aus dem Markt genommen und waren höher. Später war das Geschäft ruhiger und das Interesse an leitenden Wertpapieren trat etwas zurück. Spezialpapiere waren aber nach wie vor begehrt. Wenn auch am Nachmittag die Spekulation zu unangenehmen Gewinnrealisationen schriß, so machte dies doch nur vorübergehend Eindruck auf die Kursgestaltung. Der Schlussverkehr vollzog sich in strammer Haltung. Aktienumsatz 484 000 Stück. — Am Bondsmarkt war die Tendenz fest, hauptsächlich infolge der günstigen Aufnahme der neuen Debenturen der New York Central Bahn.

W. T.-B. Berliner Börse. Berlin, 29. April. Die Tendenz des heutigen Börsenverkehrs war entschieden fest, besonders für Aktien der oberschlesischen Werte und Montanpapiere, von denen u. a. Laura, Bismarckhütte und Phoenix teilweise prozentweise Steigerungen erfuhr, aber auch chemische Werte sowie die bekannten Kriegskonjunkturpapiere hatten erhebliche Kursbesserungen zu verzeichnen. Für heimische Anleihen herrschte ebenfalls Festigkeit vor, besonders Kriegsanleihe und Brotz. Anleihen waren um Bruchteile höher. Ausländische Valuten fast ausnahmslos teurer.

### Abend-Ausgabe. Erstes Blatt.

### Seite 5.

**Zur Vernichtung des „Leon Gambetta“.** W. T.-B. Paris, 30. April. (Rückblick.) Das Marine-ministerium teilt mit: Von der Beschießung des "Leon Gambetta" sind 110 Überlebende noch an Land gebracht. Kontreadmiral und 52 Tote wurden in Saint-Marc beerdigt. Die Überreste, unter denen der Panzerkreuzer verloren ging, sind noch nicht aufgefunden. Man hat noch keine Bestätigung dafür, daß dem Verlust ein Kurfürst vorhergegangen sei. Es ist angebracht, Gedanken aus ausländischen Blättern seinen Gläubigen zu schenken.

**Der russische Kaukasusbericht.**

W. T.-B. Petersburg, 30. April. (Rückblick.) Der Generalstab der Kaukasusarmee teilt mit: Jenseits des Tschirroff unbedeutende Scharmüche. In Uferbeidjan vertrieben unsere Truppen die Türken aus Hotur. An den übrigen Fronten keine Veränderungen.

**Wieder Tauben über Dükirchen.**

W. T.-B. Lyon, 30. April. (Rückblick.) Der "Républicaine" meldet aus Dükirchen: Drei Tauben überflogen beide 8,1 und 2 Ihr Dükirchen und warfen Bomben ab, die Sachschaden anrichteten. Verletzt wurde niemand.

### Wetterberichte.

#### Deutsche Seewarte Hamburg.

#### 30. April, 8 Uhr vormittags.

1 = sehr leicht, 2 = leicht, 3 = mittig, 4 = stark, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = sehr stark, 8 = sturmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm.

Beobachtungsstation	Barom.	Windrichtung u. Stärke	Wetter	Temperatur Celsius	Beobachtungsstation	Barom.	Windrichtung u. Stärke	Wetter	Temperatur Celsius
Sarken...	765.5	SW 1	bedeckt	+6	Sollty...	765.5	SW 1	bedeckt	+6
Hannover...	764.3	SW 3	wolkig	+6	Lehnsdorf...	765.5	SW 1	bedeckt	+6
Swinemünde	762.9	W-W 3	wolkig	+10	Lüttich...	765.5	ONO 1	Nebel	+7
Memel...	762.9	SW 4	wolkig	+6	Wroningen...	765.5	ONO 1	Nebel	+7
Anholt...	762.9	SW 1	bedeckt	+5	Christiansand...	765.5	ONO 1	Nebel	+7
Hannover...	762.9	SW 1	wolkig	+11	Stade...	765.5	ONO 1	Nebel	+7
Berlin...	762.1	S 1	wolkig	+11	Kopenhagen...	765.5	ONO 1	Nebel	+7
Gräfendorf...	760.0	...	>	+10	Stockholm...	765.5	ONO 1	Nebel	+7
Bremen...	760.5	SO 2	>	+8	Paranava...	765.5	ONO 1	Nebel	+7
Motz...	761.7	NO 2	>	+6	Rostock...	765.5	ONO 1	Nebel	+7
Frankfurt, R.	761.7	ONO 2	>	+6	Warschau...	765.5	ONO 1	Nebel	+7
Karlsruhe, B.	762.9	NS 3	>	+1	Hann...	765.5	ONO 1	Nebel	+7
München...	762.9	NS 3	>	+1	Amsterdam...	765.5	ONO 1	Nebel	+7
Zusätzlitz...	761.5	SW 3	>	-5	Toront...	765.5	ONO 1	Nebel	+7
Venezia...	761.5	SW 3	>	-5	Wiesbaden...	765.5	ONO 1	Nebel	+7

### Beobachtungen in Wiesbaden

vom der Wetterstation des Aeron. Vereins für Naturkunde.

19. April.	7 Uhr morgens	8 Uhr nachm.	9 Uhr abends	Mittel.
Barometer auf 0° und Normal schwarz	755.5	755.5	755.5	754.2
Thermometer auf dem Meeresspiegel	760.5	760.5	760.5	764.4
Thermometer (Celsius) .....	9.7	20.1	12.2	13.6
Dunstspannung (mm) .....	5.2	5.1	6.4	5.7
Relative Feuchtigkeit (%) .....	89	81	61	82.0
Wind-Richtung und -Stärke .....	NO 2	02	N 2	—
Niederschlagshöhe (mm) .....	—	—	—	—
Höchste Temperatur (Celsius) 20.4.				Niedrigste Temperatur 5.5

### Wettervoraussage für Samstag, 1. Mai 1915

von der Meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M.

Wolkig, trocken, kühl, norwestliche Winde.

### Wasserstand des Rheins

am 30. April.

Rheinbrücke Pegel: 2.38 m gegen 2.30 m am gestrigen Vormittag

Cann.: > 2.38 m > 2.31 m > >

Mainz: 1.70 m > 1.71 m > >

hervorzuheben sind Schweiz, Italien und österreichische und russische Noten, nur Holland schwächer. Geldsätze unverändert. Geld einige Tage über Ultimo 5 Proz.

### Berg- und Hüttenwesen.

\* Vereinigte Diamantminnen, A.-G., Lüderitzbucht. Vor einiger Zeit wurde gemeldet, daß die nach Lüderitzbucht eingedrungenen Engländer die dortigen Diamantminnen abbaute und die englischen Soldaten die Diamanten aussieben und in ihre Tasche steckten. Auf diese Meldung hin wandte sich ein Aktionär an den früheren englischen Konsul in Lüderitzbucht, der ihm antwortete: „Soviel ich weiß, wird in den Minen nicht gearbeitet und die Behauptung, daß es den englischen Soldaten erlaubt sei, Diamanten zu sammeln, ist falsch. Aktionäre von Diamantminen in Britisch-Südwälfrika mögen sicher sein, daß während der militärischen Besetzung des Landes ihre Interessen vollständig gewahrt werden.“

### Ind

# Landsturm-Musterung

Stadtkreis Wiesbaden.

Die Musterung und Aushebung der vom 1. August 1869 bis 31. Dezember 1874 geborenen

## unausgebildeten Landsturmpflichtigen

findet vom 8. bis 10. Mai cr. statt.

Es haben sich im „Deutschen Hof“, Goldgasse 4, vormittags 7 Uhr, zu gestellen:

1. am Montag, den 8. Mai, die Landsturmpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1869 Buchst. A-Z und 1870 Buchst. A-F;
2. am Dienstag, den 9. Mai, die Landsturmpflichtigen des Geburtsjahrganges 1870 Buchst. G-Z;
3. am Mittwoch, den 10. Mai, die Landsturmpflichtigen des Geburtsjahrganges 1871 Buchst. A-R;
- am Donnerstag, den 11. Mai, die Landsturmpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1871 Buchst. S-Z und 1872 Buchst. A-H;
5. am Freitag, den 12. Mai, die Landsturmpflichtigen des Geburtsjahrganges 1872 Buchst. J-Z;
6. am Samstag, den 13. Mai, die Landsturmpflichtigen des Geburtsjahrganges 1873 Buchst. A-Q;
7. am Sonntag, den 14. Mai, die Landsturmpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1873 Buchst. R-Z und 1874 Buchst. A-G;
8. am Montag, den 15. Mai, die Landsturmpflichtigen des Geburtsjahrganges 1874 Buchst. H-Z.

Die Landsturmpflichtigen haben sich an den genannten Tagen in reinem und nüchternem Zustand pünktlich zu gestellen.

Die ohne genügende Entschuldigung Ausbleibenden haben zu gewähren, daß sie sofort festgenommen, außerterminlich gemustert und als unsichere Landsturmpflichtige sofort eingestellt werden.

Die durch Krankheit am Erscheinen verhindert sind, haben ein beschränkt beglaubigtes dringliches Attest einzureichen.

Wer seit der letzten Musterung mit Zuchthaus oder Ehrenstrafen (Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte) bestraft worden ist, hat dies unangefordert an dem für ihn bestimmten Musterungstage sofort zu melden.

Die Militärvapiere (Landsturmscheine usw.) und etwaige Unabkömmlichkeits-Bescheinigungen sind mitzubringen.

Gesuche um Zurückstellung sind bei der Königlichen Polizei-Direktion hier einzureichen. F 298

Wiesbaden, den 29. April 1915.

Der Magistrat.

Da ich Ende Mai verreise, ersuche ich die Mütter, die ihre Kinder bei mir impfen lassen wollen, dieselben in der Zeit vom 1. bis 15. Mai zwischen 3 und 4½ Uhr zu mir zu bringen.

Dr. Hirsch, Kinderarzt  
Luisenstr. 6.

## Bekanntmachung.

Die in dem Hause Bismarckring Nr. 1 eingerichtete Sammellehrlinie der Nassauischen Sparkasse, die von dem Drogisten Wilhelm Bachenheimer verwaltet wird, ist von heute ab wieder für die Später geöffnet.

Wiesbaden, den 30. April 1915.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

## Amtliche Anzeigen

Am 10. Mai 1915, vormittags 10 Uhr, wird an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 61, ein Wohnhaus mit Seitenflügel und Hofraum, Hinterhaus mit Hofeinstieg und Hofraum, hier, Adelheidstraße Nr. 54, groß 8 ar 64 qm, gemeiner Wert: 205000 bis 210000 Mk. Eigentümer: Witwe Helix Broidt hier, zwangsweise versteigert. F 314 Wiesbaden, den 26. April 1915.  
Rgl. Amtsgericht Abtl. 9.

## Bekanntmachung.

Dienstag, den 11. Mai d. J., vormittags 10 Uhr, sollen im Hofe des Regierungsbauwerks, Rheinstr. 35/37, die ausgesonderten Alten, Altenbücher, Pelze und öffentlichen Anzeiger zum Kunstmarken in Papiermühlen öffentlich meistbietend gegenbare Schätzung versteigert werden. Die Versteigerungsbedingungen können an Verkäufern vormittags zwischen 10 und 12 Uhr im Regierungsklosterbüro, Rheinstraße 35/37, Sim. 11 eingesehen werden. F 271 Bestätigung der Bestände ist in der gleichen Zeit möglich. Wiesbaden, 28. April 1915.  
Rgl. Regierung, Rassenverwaltung.

## Nichtamtliche Anzeigen

### Achtung!

### Billiges Rindfleisch.

Alle Stücke Pfund 80 Pf.  
Ohne Knochen, alle Stücke 100 Pf.  
Lenden ohne Knochen Pf. 120 Pf.  
Rindfleisch, frisch Pfund 80 Pf.  
Fleischwurst, frisch Pfund 80 Pf.  
Servelatwurst, hochstein Pf. 160 Pf.  
Herr, ganzes und ausgelassenes, zu haben

## Hellmundstraße 22.

Geckenlämmer, Suppenhähnchen, frisch geschlachtet, sowie alle Arten Geißböcke und Wild, der Zeit entsprechend, empfohlen.

Philipp Höller,  
Wild- und Geißböckhandlung,  
8 Grabenstraße 8.  
Telephon 300.

## Metzgerei Anton Siefer

empfiehlt nach wie vor Rindfleisch zum Kochen und zum Braten, ferner Kalbfleisch von nur außen Mast- und Landkalbern, sowie Dauerware zu bekannten billigen Preisen.

Anton Siefer  
17 Bleichstraße 17.

Geißlämmchen, auf Wunsch auch geteilt,

Suppenhähnchen, Kapaunen,

jg. Hähnen, Pershähnchen, Fasanen empfiehlt billig

Geyer,  
4 Grabenstraße 4.  
403 Telephon 403.

## Achtung!

Ich habe meine Praxis wieder aufgenommen.

Sprechstunden: Wochentags 8-10  
3-5, Sonntags 9-11.

Bestellungen für Hausbesuche bis 10 Uhr vorm. erbeten.

Dr. Lang, prakt. Arzt.  
Langgasse 17. Fernsprecher 4699.

Anfertigung moderner Jackenkleider  
unter Garantie für erstklassige Ausführung zu billigen Preisen.  
Neueste Wiener Modelle zur Ansicht.

P. Alt, Damenschneider, Hirschgraben 14, Pt.

## Die 95-Pf.-Lage

### Guggenheim & Marx,

### Marktstraße 14

dauert nur noch einige Tage. Auch werden gerne die Bottäte aus dem Schaufenster heraus verkauft.

Benügen Sie in Ihrem Interesse diese überaus günstige Kaufgelegenheit, denn es dürfte sich in absehbarer Zeit eine gleiche Offerte nicht mehr bieten. K 107

## Hausfrauen Wichtung!!!

Kaufst P. Göttel's Edel-Rhabarber.

Er bürgt für gute Qualität und volles Gewicht.

— Jedes Bünd trägt Firma. —

Zu haben in Obst- und Gemüse-Geschäften.

## Grosse frische

### Enten-Eier

Stück 12 Pf.

25 Stück 2.95 Mk.

empfiehlt 508

P. LEHR, Ellenbogengasse 4,  
Horitzstraße 13.

## Achtung!

Samstag und Sonntag wird nur  
zwei Rindfleisch vor Pfund 80 und  
88 Pf. ausgehauen.

Hermannstraße 3.

## Ich tanze

ganze Wohn-Tint, Nachlässe, Antiquitäten, Kunst- und Aufstellfäden,  
eins. Möbelstücke u. Chr. Meisinger,  
Schmalbacher Straße 47. Tel. 6372.

# Vereinsbank

Gegründet 1865.

Eingetragene Genossenschaft



## Wiesbaden.

Gegründet 1865.

Vormals: Allgemeiner Vorschuss- und Sparkassen-Verein

Reichsbank-Giro-Konto.

Postcheck-Konto Nr. 250 Frankfurt a. M.

Die Vereinsbank Wiesbaden nimmt Geld an von Jedermann, auch von Nichtmitgliedern, als:

Sparkasse-Einlagen von Mk. 5.— an. Tagliche Verzinsung. Ausgabe von Heimspärbüchsen.

Darlehen (Anlehen gegen Schuldverschreibungen der Vereinsbank), mindestens Mk. 300.—, gegen halb- und ganzjährige Kündigung, halbjährige Zinsauszahlung.

Laufende Rechnung ohne Kreditgewährung (Scheck- und stempelfreier Platzausweisungs-Verkehr) gegen tägliche Verzinsung, gebührenfrei. Auf längere Fristen angelegte Gelder zu entsprechend höheren Zinssätzen.

Die Konto-, Scheck- und Platzausweisungs-Hefte werden kostenfrei abgegeben.

Bereitwilligte Auskunft in allen Hypotheken- und Geldangelegenheiten, namentlich auch bei An- und Verkauf von Wertpapieren.

Die Mitgliedschaft kann jederzeit erworben werden. — Einzahlungen auf den Geschäftsanteil nehmen bereits vom folgenden Vierteljahr ab am Gewinn teil.

Satzungen, Geschäftsberichte und sonstige Drucksachen stehen kostenlos zu Diensten und der Vorstand ist zu jeder weiteren Auskunft gerne bereit.

Nach Vereinbarung der hiesigen Banken sind die Geschäfts- und Kassenstunden während des Krieges auf die Vormittagsstunden von 9-1 Uhr beschränkt.

Mitgliedern der Vereinsbank werden:

Vorschüsse gegeben gegen Wechsel oder gegen Schuldverschreibungen, Wechsel abgekauft, Kredite in laufender Rechnung gewahrt, alles ohne Berechnung von Gebühren.

Ferner werden besorgt: Einzug von Wechseln, An- u. Verkauf von Wertpapieren unter günstigen Bedingungen, zum Teil gebührenfrei, Einlösung von verlorenen Wertpapieren, Sorten, Zinsscheinen, letztere schon 3 Wochen vor Verfall, Auszahlungen im In- und auch Ausland, Ausstellung von Schecks und Reisekreditbriefen, Annahme von offenen und geschlossenen Depots, Vermietung von Stahlräumen (Safe) in verschiedenen Größen unter Selbstverschluss der Mieter in unserer absolut feuer- und diebstahlsicheren Stahlkammer zum Preis von Mk. 4.— an für das Jahr. Verwaltung von Hypotheken und ganzen Vermögen.

Fernsprecher Nr. 560 und 978.  
Teleg.-Adr.: Vereinsbank.

# Neue weiße Sommerstoffe

für Kleider

für Röcke

für Blusen

# J. Hertz

Damenmoden

Langgasse 20.

K 113



Verwendet  
„Kreuz-Pfennig“  
Marken  
auf Briefen, Karten usw.



## Schuhwaren

Knaben- u. Mädchenschuhe 27—30 6.50, 5.50, 4.95, bis 31—35 7.50, 6.50, 6.95

Nischenauswahl in Sandalen, Segeltuchschuhen, Holzschuhen  
und Lassing-, Schuh- und ZugschuhenAnhur's Schuhgeschäfte Kellrichstr. 26, Bleichstr. 11  
Telephon 6238.

## MERCEDES



Mk. 12.50  
14.50  
EXTRA QUALITÄT  
Mk. 16.50

DER TRIUMPH DER DEUTSCHEN SCHUHINDUSTRIE

## Blumenthal.

EK 88

Habe meine  
**Praxis**  
wieder aufgenommen.  
Alfred Schönert,  
Dentist.

Wiesbaden, Dorotheerstr. 15.

Stannend billig  
Hühnchen,  
viel billiger als  
Fleisch.  
Junge Gänse und  
Masthühner,  
im Schnitt, 1 Pfund 1 Ml.  
Gänselfett und Geflügelklein  
billig.  
Bleichstrasse 23.

Achtung! Billig! Billig!  
Gehobte Kalbfälsche mit Sonne  
und Hirn von schwerem Rind- und  
Lendfleisch per Stück 2.50 Ml.  
Gebens empfehlt mein prima sortes  
Rind-, Ochsen-, Kalb- u. Schweine-  
fleisch, sowie Dauerware.

**Weißgerrei Hirsch**

61 Schmalbacher Straße 61.

Bringt euer Gold zur Reichsbank!

Neuester  
**Fleischkonsum**  
10 Mauergasse 10

Empfiehlt hochfeines sortes gemästet.  
Rindfleisch per Pfund 75 Pf.  
Die frischen Bratenstücke 80 Pf.  
Rohbraten, Güten 80 Pf.  
Kalbfleische per Pfund 80 Pf.  
Stets frisches Hirschfleisch 85 Pf.

Nur Mauergasse 10.

200 Rentner  
**Industrie-Kartoffeln**,  
nicht schwarz Kochend, großhollend, per  
Rentner 8 Ml. zu haben  
Kirchner,  
Kreisgasse 2.

Gegen Ungeziefer  
Anispolpuder,  
Aerolpuder,  
Päufpuder,  
Insektenpuder,  
Kendelsil,  
Anissil  
in verschiedenen Bedingungen empfiehlt  
die

Westend-Progerie,  
Sedanplatz 1. Fernsprecher 2110.



## Das Luft- und Sonnenbad auf dem Alzelberg

(Haltestelle Schürenstraße)

ist wieder eröffnet.

Badezeit von morgens 5 Uhr bis zum Eintritt der Dunkelheit.

Das Bad besitzt je eine Männer-, Frauen- und Kinder-Abteilung, zahlreiche Kabinen, Turn- und Spielgeräte. Stäufen und Badewannen gestatten Wasseraufwendungen. Beim Wärter sind einfache Speisen und alkoholfreie Getränke erhältlich.

### Eintrittspreise:

1) Dauerkarten für das Sommerhalbjahr: a. Für Mitglieder: Einzelparten Ml. 4.— b. Für Mitglieder: Familienkarten Ml. 6.— c. Für Mitglieder: Befartern für Kinder über 15 Jahre Ml. 2.— d. Für Nichtmitglieder: Einzelparten Ml. 10.— 2) Tageskarten: a. Für Mitglieder: 1 Stund 20 Pf. f. Für Nichtmitglieder: 1 Stund 30 Pf., 10 Stund Ml. 2.50.— Mitgliederanmeldungen nimmt der Wärter entgegen.

Für verwundete und erholungsbedürftige Krieger ist der Eintritt jederzeit frei.  
Zu recht lebhaften Besuchen lädt ein

Der Verein für volksverständliche Gesundheitspflege. E. V.



Durch frühzeitigen Einkauf grosser Warenmengen sind wir heute noch in der Lage, unter Berücksichtigung der teuren jetzigen Lederpreise, zu sehr billigem Preis unser vorrätigen Schuhwaren abzugeben.

Wer daher in Schul-Stiefeln für Knaben und Mädchen, in Kinder-Stiefeln, schwarz und braun, in Damen-Schuhen und -Stiefeln, in Herren-Stiefeln jeglicher Art

Bedarf hat und Geld sparen möchte,

sehe ohne jede Verbindlichkeit zunächst unsere Auswahl und Preise jetzt an.

## Schuhkonsum

G. m. b. H., Wiesbaden  
19 Kirchgasse 19, a. d. Luisenstr

Als Bade-Sofas bei Abeuma und  
Gicht, Reitställe, Deutsches und  
Schwab-Samerzen ist Anthonius  
Hochold's ges. gef. 271

### Emopinol-Bade-Essenz,

durch ihre wohltuende, erfrischende  
und neuverstärkende Wirkung von  
vielen Kurgästen u. Reisenden als ein  
vorzügliches Bädungsmittel für  
Körper und Gesundheit anerkannt.  
1000fache Anerkennungen; Versand  
nach allen Ländern. Vertrieb für  
Wiesbaden: nur Drogerie Weiduk,  
Kirchgasse 25. Tel. 2007.

Alte Silme, Porzell, Bronze,  
Empiresglas, alte Gemälde von  
Holland, Wien, Itali. u. Deutschen  
Meistern billig Sedanstraße 2. v. r.

Photographen-Aparat,  
(leder Grünmann), Aufnahmewert  
280 Ml., preiswert obigen. Nach  
bei Wolff, Wiesbadenstr. 4, Ost.  
Umrisbild, 4 Meter Buchen-Schreit-  
holz ist sehr lohnenswert jetzt

zu verkaufen. Sie haben die  
stannend hohe Preise zu erzielen.  
Habt den Anfang auf noch einen Tag  
verlängert. Bis nur noch morgen

Samstag, von 9—1 und 3—7, im Hotel  
Ginhorn, Marktstraße 32, 1. Sitz. 2

zu verkaufen. Sie haben die  
stannend hohe Preise zu erzielen.  
Habt den Anfang auf noch einen Tag  
verlängert. Bis nur noch morgen

Samstag, von 9—1 und 3—7, im Hotel  
Ginhorn, Marktstraße 32, 1. Sitz. 2

zu verkaufen. Sie haben die  
stannend hohe Preise zu erzielen.  
Habt den Anfang auf noch einen Tag  
verlängert. Bis nur noch morgen

Samstag, von 9—1 und 3—7, im Hotel  
Ginhorn, Marktstraße 32, 1. Sitz. 2

zu verkaufen. Sie haben die  
stannend hohe Preise zu erzielen.  
Habt den Anfang auf noch einen Tag  
verlängert. Bis nur noch morgen

Samstag, von 9—1 und 3—7, im Hotel  
Ginhorn, Marktstraße 32, 1. Sitz. 2

zu verkaufen. Sie haben die  
stannend hohe Preise zu erzielen.  
Habt den Anfang auf noch einen Tag  
verlängert. Bis nur noch morgen

Samstag, von 9—1 und 3—7, im Hotel  
Ginhorn, Marktstraße 32, 1. Sitz. 2

zu verkaufen. Sie haben die  
stannend hohe Preise zu erzielen.  
Habt den Anfang auf noch einen Tag  
verlängert. Bis nur noch morgen

Samstag, von 9—1 und 3—7, im Hotel  
Ginhorn, Marktstraße 32, 1. Sitz. 2

zu verkaufen. Sie haben die  
stannend hohe Preise zu erzielen.  
Habt den Anfang auf noch einen Tag  
verlängert. Bis nur noch morgen

Samstag, von 9—1 und 3—7, im Hotel  
Ginhorn, Marktstraße 32, 1. Sitz. 2

zu verkaufen. Sie haben die  
stannend hohe Preise zu erzielen.  
Habt den Anfang auf noch einen Tag  
verlängert. Bis nur noch morgen

Samstag, von 9—1 und 3—7, im Hotel  
Ginhorn, Marktstraße 32, 1. Sitz. 2

zu verkaufen. Sie haben die  
stannend hohe Preise zu erzielen.  
Habt den Anfang auf noch einen Tag  
verlängert. Bis nur noch morgen

Samstag, von 9—1 und 3—7, im Hotel  
Ginhorn, Marktstraße 32, 1. Sitz. 2

zu verkaufen. Sie haben die  
stannend hohe Preise zu erzielen.  
Habt den Anfang auf noch einen Tag  
verlängert. Bis nur noch morgen

Samstag, von 9—1 und 3—7, im Hotel  
Ginhorn, Marktstraße 32, 1. Sitz. 2

zu verkaufen. Sie haben die  
stannend hohe Preise zu erzielen.  
Habt den Anfang auf noch einen Tag  
verlängert. Bis nur noch morgen

Samstag, von 9—1 und 3—7, im Hotel  
Ginhorn, Marktstraße 32, 1. Sitz. 2

### Offiziere und Herren,

welche ihj privat als  
Flugzeugführer

ausbilden lassen wollen (Mil-  
Itär-Steuern), mögen ihre  
Adressen unter N. 415 an den  
Tagbl.-Verlag einenden.

### Eine tücht. Verläuferin

für unsere Abteilung Knaben- und  
Burchen-Konfektion per sofort gefunden.

Gebr. Manes,  
Kirchgasse 64.

Erste Qualität Mistbeeterde  
fortenweise abzugeben bei Salentin  
Werken, Dorotheerstr. 111.

### Hohe Belohnung!

Donnerstag, den 30. April, ist ein  
runder Brillant-Anhänger mit Kette  
Langgasse, Wilhelmstraße verloren  
worden. Abzugeben Schiersteiner  
Straße 8, 8.

### Verloren

Donnerstagabend  
im Kurpark bis zum Tennisplatz ein  
**brauner Zobelstragen**  
Gegen hohe Belohnung abzugeben  
Hotel Metropole.

Erst jetzt ist es zur Gewissheit geworden, daß mein lieber

hoffnungsvoller Sohn, unser geliebter Bruder, Schwager und

Kriegsfreiwillige

### Heinrich Christ

Hausherr  
im Alter von 19 Jahren am 15. Januar 1915 den Helden Tod

für Vaterland gestorben ist.

Um alles Weileid bittet

Familie Jakob Christ.

Wiesbaden, Neuenstraße 62.

Berwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht,  
daß meine gute Frau, unsere liebe Mutter, Schwester, Schwägerin  
und Tochte

### Frau Auguste Bies,

geb. Matt,

nach kurzer schwerer Krankheit sonst verschwiegen ist.

Die trauernden hinterbliebenen:

Friedrich Bies u. Kinder.

Wiesbaden, den 29. April

Platter Str. 86.

Die Feuerbestattung findet Samstag, den 1. Mai, 2<sup>1/2</sup>, Uhr,  
im Krematorium des Südbahnhofes statt.

Von Kranspenden wolle man im Sinne der Verstorbenen  
abscheiden.

# 'schafts-Uebertragung.

Einem verehr. Publikum, meinen Freunden und Bekannten die  
Mittelung, dass ich das

## Kaffee-Restaurant „Waldeck“

am 1. Mai ab den Geschwistern Riedrich, langjährige Pächter des  
bekannten Restaurants „Liederloft“ in Mainz, übertragen habe.

Der gute Ruf der Pächter als tüchtige Fachleute bürgt dafür,  
dass diese das

## Kaffee-Restaurant „Waldeck“

a gediegener bürgerlicher Art betrieben werden.

Hochachtend Heinrich Dornau.

Bezugnehmend auf vorstehende Mitteilung, empfehlen wir das

## Kaffee-Restaurant „Waldeck“

an den Albrecht-Dürer-Anlagen und Aarstrasse  
und bitten um recht zahlreichen Besuch.

Wir versprechen ganz vorzüglichen Kaffee, bestes Glück, prima  
Biere und Weine, vorzüglichen Apfelwein, bürgerlichen Mittagstisch,  
sowie kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit und billigen Preisen.

**Die Garten- und Terrassenwirtschaft  
ist eröffnet.**

I. v.: **Geschwister Riedrich.**



## Walhalla-Theater

Wiesbaden.

Ab Samstag, den 1. Mai,  
täglich abends 8 Uhr:

Das neue

## Großstadtprogramm.

Sonntags 2 Vorstellungen  
4 und 8 Uhr.

Bitte ausschneiden!

## Kriegsgutschein.

Inhaber dieses zahlt im  
Walhalla-Theater auf allen  
Plätzen die halben Preise.

Auch Sonntags gültig.

## Kriegsgutschein.

Inhaber dieses zahlt im  
Walhalla-Theater auf allen  
Plätzen die halben Preise.

Auch Sonntags gültig.



Dr. Fresenius

## Kresolpuder

nach Prof. Herzheimer, Frankfurt  
am Main, das beste

Läusevertilgungsmittel  
echt Victoria-Apotheke, Rheinstr. 45.



## MÖBEL

Kompl. Einrichtungen

Einzelne Möbel,  
Teppiche, Betten usw.

Herren- u. Damen-

## Konfektion

zu billigen Preisen auf

## Kredit.

S. Buchdahl

Wiesbaden,  
4 Bärenstrasse 4

## Wiesbadener Militär-Verein



## Militär-Verein

Eingegr. Verein

Gegründet 1884.

Samstag, den 1. Mai er., abends 9 Uhr:

## Hauptversammlung

im Vereinslokal.

Um zahlreiche Beteiligung erachtet

F 410

Der Vorstand.

## Deutsches Porzellan, das beste der Welt!

Marke  
Tafel-  
Service

Kaffee-  
Service

Niederlage der Manufactur Rosenthal  
Wilhelmstrasse 36, W. Weitz, im Park-Hotel. 465

Fgl. Preußische Klasse-Lotterie.  
Zu der am 7. Mai beginnenden und bis zum 3. Juni  
dauernden Hauptziehung der 231. Lotterie habe noch Kaufloje  
in allen Abschlägen abzugeben. Pläne gratis und franco.  
1/4 Los 200 R., 1/2 Los 100 R., 1/4 Los 50 R., 1/2 Los 25 R.  
Wiesbaden, Wilhelmstrasse 18. von Branconi, Reg. Lotterie-  
Einnnehmer.

## ODEON

KIRCHGASSE 18.

### AB SAMSTAG:

Ein hervorragender  
Schlager

## GEWONNENE

## LIEBE.

## VERLORENE

## EHRE.

Großes Künstler-Drama  
in 3 Akten.

### NEUSTER KRIEGSBERICHT.

### Humoresken

(Naturbilder).

Künstler-Kapelle.

## Turn-Berein

Wiesbaden.

Sonntag, 2. Mai 1915:

Nachmittags-  
wanderung in d. Haubtäle.

Über mich 2 Uhr Sebastian über  
Klosterhof, Schiefe Kirche, Dohle, Geisslein nach Schierstein. P 428  
der Wanderabend.

## Browning,

wie andere Selbstlobepitzen kennt  
Röbecks im Zugbl.-Verlag.

### Kurhans-Veranstaltungen

am Samstag, 1. Mai.

Vormittags 11 Uhr:  
Früh-Konzert des städtischen  
Kuniorchesters in der Kochbrunnen-  
Anlage.

Leitung: Herr Konzertmeister Saderz.  
1. Lobe den Herro, Choral.

2. Im Walde, Jagdstück von  
F. Heller.

3. Morgenblätter, Walzer von  
Joh. Strauss.

4. Finale aus der Oper „Maritana“  
von P. Wallace.

5. Voxpopuli, Potpourri von  
A. Conradi.

6. Aus großer Zeit, Marsch von  
J. Lehnhardt.

Abonnements-Konzerte.

Städtisches Kuniorchester.

Nachmittags 4 Uhr:

Leitung: Herr Herman Irmer, städt.  
Kurkapellmeister.

1. Deutschniemeister Jubiläumsmarsch  
von Joh. Strauss.

2. Ouvertüre zur Oper „Die sizilianische  
Gäste“ von G. Verdi.

3. Polonaise in As-dur von  
F. Chopin.

4. O wonnevoller Malenzelt, Walzer  
von P. Kraft.

5. Gratulationsmenü von  
L. v. Beethoven.

6. Fest-Ouverture in E-dur von  
J. Kalliwoda.

7. Fantasie aus der Oper „Carmen“  
von G. Bizet.

8. Einzugsmarsch von M. Jeschke.

Abends 8 Uhr:

Leitung: Herr Carl Schuricht,  
Städt. Musikdirektor.

1. Zur Weise des Hauses, Ouverte-  
rure von L. v. Beethoven.

2. Variationen aus der Serenade  
op. 8 von L. v. Beethoven.

3. Nocturne f. Violin mit Orchester-  
begleitung von M. Jeschke.

(Violin-Solo: Herr Konzert-  
meister K. Thomann.)

4. „Die Hebriden“, Konzert-Onver-  
sätzung v. F. Mendelssohn-Bartholdy.

5. Siegfrieds Rheinfahrt aus „Götter-  
dämmerung“ von R. Wagner.

6. Präludien, symphonische Dich-  
tung von F. Liszt.

## Die Marke Salamander

ist die Garantie  
für einen Stiefel,  
der an Güte/  
Passform und  
grossartigem  
Aussehen kaum  
übertroffen wird

JOE  
LOE



Niederlassung

Wiesbaden:

Langgasse 2.

1. 135

Junge Gänse

im Anschluss.

Prima Gänsebrat

à Pf. 1.20,-

Prima Gänselfte

à Pf. 1.20,-

Prima Gänselfet

à Pf. 1.20,-

Prima Gänselfte

à Pf. 1.20,-

Prima Gänselfte